UMWELT
ZENTRUM
DRESDEN

LEBENSRÄUME FÜR PFLANZEN UND TIERE IM URBANEN RAUM

Ergebnisbericht zum „Modellvorhaben Kleinbiotope in Prohlis und im Wohngebiet Am Koitschgraben“ 2011 – 2014 im Rahmen des Förderprogramms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“

Inhaltsverzeichnis

Inhalt

Vorwort	1
Ehemaliger Schulgarten der Albert-Schweitzer-Schule Prohlis	4
Kleintierbiotop Dohnaer Straße	6
Innenhof Vetschauer Straße 15	8
Wildblumenstreifen Am Anger	10
Wildhecke Am Anger	12
Insektenbiotop Brennnesselstreifen	13
Wildbienenhaus und Wildblumenbeet im Schulgarten der 122. Grundschule	14
„Essbarer Garten“ am Palitzsch-Hof	16
Kartierung der Biotop-Flora	18
Wissenschaftliche Begleitstudie des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR)	20
Resümee/Danksagung	22
Spaziergänge durch Prohlis und Reick	23
Außenstelle „Alte Ziegelei“ des Umweltzentrums	24
Das Umweltzentrum Dresden – Standorte und Schwerpunkte	25

Lebensräume für Pflanzen und Tiere im urbanen Raum

Ergebnisbericht zum „Modellvorhaben Kleinbiotope in Prohlis und im Wohngebiet Am Koitschgraben“ 2011 – 2014 im Rahmen des Förderprogramms „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“

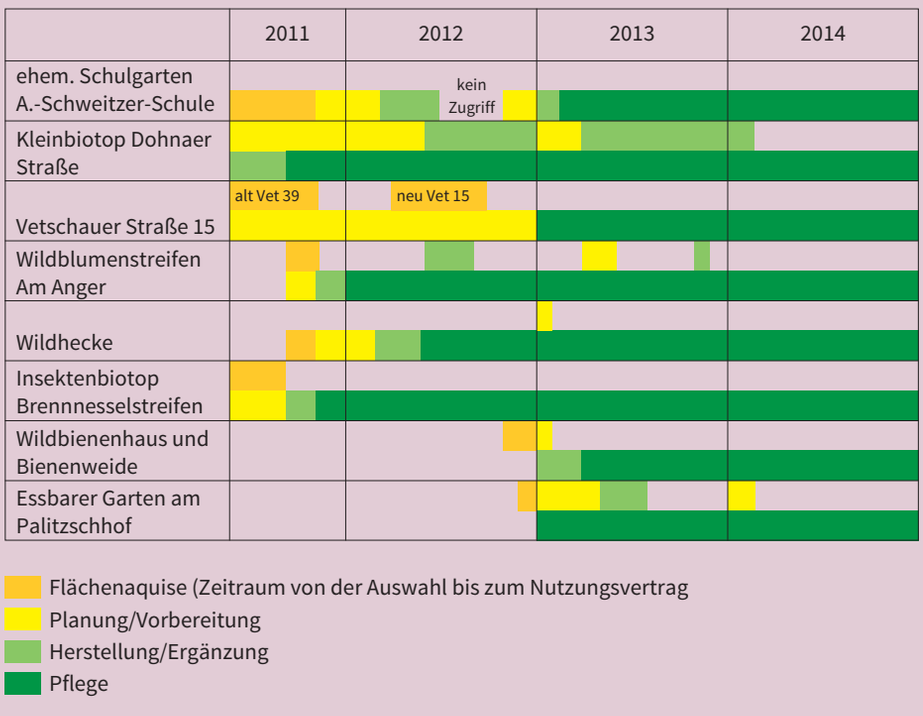
Im Dresdner Stadtteil Prohlis gibt es eine Vielzahl von Flächen, die früher für unterschiedliche Zwecke genutzt wurden, teilweise bebaut waren und heute aus verschiedenen Gründen brach liegen. Diese „Wilden Ecken“ im Wohngebiet sind häufig ein Ärgernis. Sie werden nicht oder nur selten gepflegt und werden oft zu Orten illegaler Müllhalden. Im besseren Fall können sie aber auch wertvolle Rückzugsgebiete für heimische Tiere und Pflanzen sein, auch für begrenzte Zeiträume: Insekten, Kriechtiere, Vögel und Kleinsäuger finden da Nahrung und Unterschlupf.
Um diese „Wilden Ecken“ in wertvolle Rückzugsgebiete zu verwandeln und sie in diesem Sinne zu erhalten, ist dieses Modellprojekt auf den Weg gebracht worden. Gemeinsam mit Prohliser BewohnerInnen und SchülerInnen haben MitarbeiterInnen des Umweltzentrums Dresden (UZD) von 2011 bis Ende 2014 auf acht brach liegenden Flächen in Dresden-Prohlis Lebensräume für wild lebende Tiere und Pflanzen geschaffen und die Flächen naturschutzfachlich und ästhetisch aufgewertet.

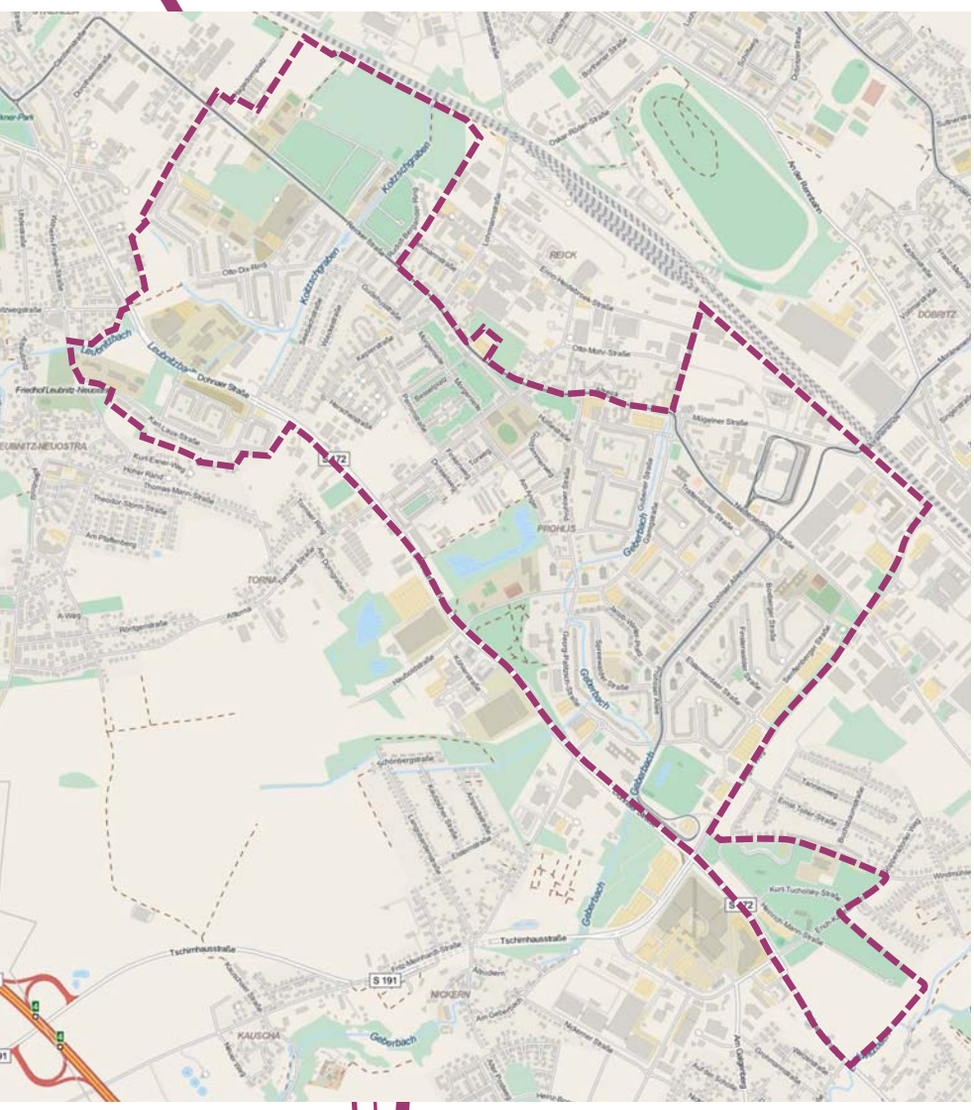
Die Arbeit war Teil des im Rahmen des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“ geförderten Modellvorhabens „Kleinbiotope – Lebensräume für wild lebende Tiere und Pflanzen im Gebiet Soziale Stadt Dresden-Prohlis/Wohngebiet am Koitschgraben“. Bereits im Jahre 2008 wurde in einem Vorprojekt im Modellgebiet nach geeigneten Flächen gesucht. Im Ergebnis wurden 36 Flächen gesichtet und die Eigentümer festgestellt. Der Ausgangszustand dieser Flächen war in jeglicher Hinsicht sehr unterschiedlich.

Mit Beginn des Modellprojekts wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, deren Aufgabe es war, ein Konzept für den zeitlichen und inhaltlichen Ablauf zu entwickeln und während der Laufzeit fortzuschreiben. Die Gruppe bestand aus MitarbeiterInnen des Umweltzentrums Dresden, einer Mitarbeiterin des Umweltamtes und einer selbstständigen Biologin.

Auf Grundlage des Vorprojekts und einer Flächenbegehung mit Bestandsaufnahme im

Zeitlicher und inhaltlicher Ablauf des Projekts





Jahr 2011 entstand ein erstes Konzept zum weiteren Vorgehen. Zuerst wurden die Flächeneigentümer kontaktiert und das Projekt vorgestellt. Am Ende dieses Prozesses standen noch sieben Flächen zur Gestaltung zur Debatte. Positive Reaktionen und die entsprechenden Nutzungsgenehmigungen wurden von den Flächeneigentümerinnen Landeshauptstadt Dresden und der GAGFAH GROUP erteilt. Der „Essbare Garten im Palitzschhof“ ist über ein anderes Projekt gebaut und finanziert worden und erst seit 2013 in Obhut des Umweltzentrums Dresden.

Der Weg von der Anfrage bis zum Nutzungsvertrag war mit hohem Zeitaufwand, Geduld und Ausdauer verbunden. Die Entwicklungskonzepte für die Flächen wurden mehrmals verändert und den Gegebenheiten und Randbedingungen angepasst, bis die praktischen Arbeiten wirklich starten konnten.

Der Aufwand für die Verwandlung der Flächen in hochwertigere Kleinbiotope war auf den einzelnen Flächen sehr unterschiedlich. Die vorbereitenden Arbeiten, die teils auch schwere Technik erforderten, wurden überwiegend durch die MitarbeiterInnen des Umweltzentrums durchgeführt. Gepflanzt, gesät, gepflegt und von Müll beräumt wurde überwiegend mit ehrenamtlichen HelferInnen.

Seither ist regelmäßig jeden ersten Mittwoch im Monat Treff zum Arbeitseinsatz, wenn es notwendig ist auch öfter. Fünf ehrenamtliche HelferInnen bilden den „harten Kern“, bis zu zehn HelferInnen waren es im Projektzeitraum maximal. Im Vordergrund steht natürlich die prak-tische Arbeit. Als wichtig empfinden aber auch alle Teilnehmenden den Austausch und die Information über naturschutzfachliche und gärtnerische Fragen und natürlich darf die Diskussion über „Gott und die Welt“ nicht fehlen. So sind nette Bekanntschaften entstanden, die auch außerhalb des Projektes weiter bestehen.

Für die Gewinnung der ehrenamtlichen MitstreiterInnen und die Bekanntmachung des Projekts hat sich von Vorteil erwiesen, im Stadtteil schon vor Projektbeginn gut vernetzt zu sein: Unterstützung kam vom Quartiersmanagement, der Bürgerinitiative, dem Verein IDEE 01239, aber auch der Bürgerstiftung Dresden, die uns bei der Gewinnung ehrenamtlicher MitstreiterInnen halfen. Die Präsenz des Umweltzentrums Dresden auf den Prohliser Stadtteilfesten, dem Seniorentag und anderen Veranstaltungen hat Interessierte angelockt, wenn auch nicht alle am Ende mit anpackten. Als Mitglied der Stadtteilrunde Prohlis war die Verbindung zwischen Umweltzentrum und Schulsozialarbeit schnell geknüpft. Kontakte zu den Schulen waren unkompliziert aufzubauen und brachten eine echte win-win-Situation.

Überraschend gut lief auch die Zusammenarbeit mit den FlächeneigentümerInnen, die einen Nutzungsvertrag unterschrieben haben. Sie waren dem Projekt sehr zugewandt und haben Formalitäten sehr unkompliziert abgewickelt. Große Unterstützung bekamen wir vom Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft, dem Umweltamt und dem Schulverwaltungsamt.

Vandalismus und Müllablagerungen waren immer negative Begleiterscheinungen während des Projekts. Aber mit zunehmender Präsenz und den offensichtlichen Pflegemaßnahmen auf den Flächen sind zumindest die Müllablagerungen rückläufig.

Die neu entstandenen Kleinbiotope finden im Stadtteil eine positive Resonanz. Sowohl VertreterInnen von Ämtern, Prohliser Einrichtungen und Vereinen, als auch BewohnerInnen des Stadtteils sind interessiert und fragen nach. Was auf den ersten Blick ein Naturschutzprojekt

ist, hat auf den zweiten Blick eine hohe soziale Komponente.

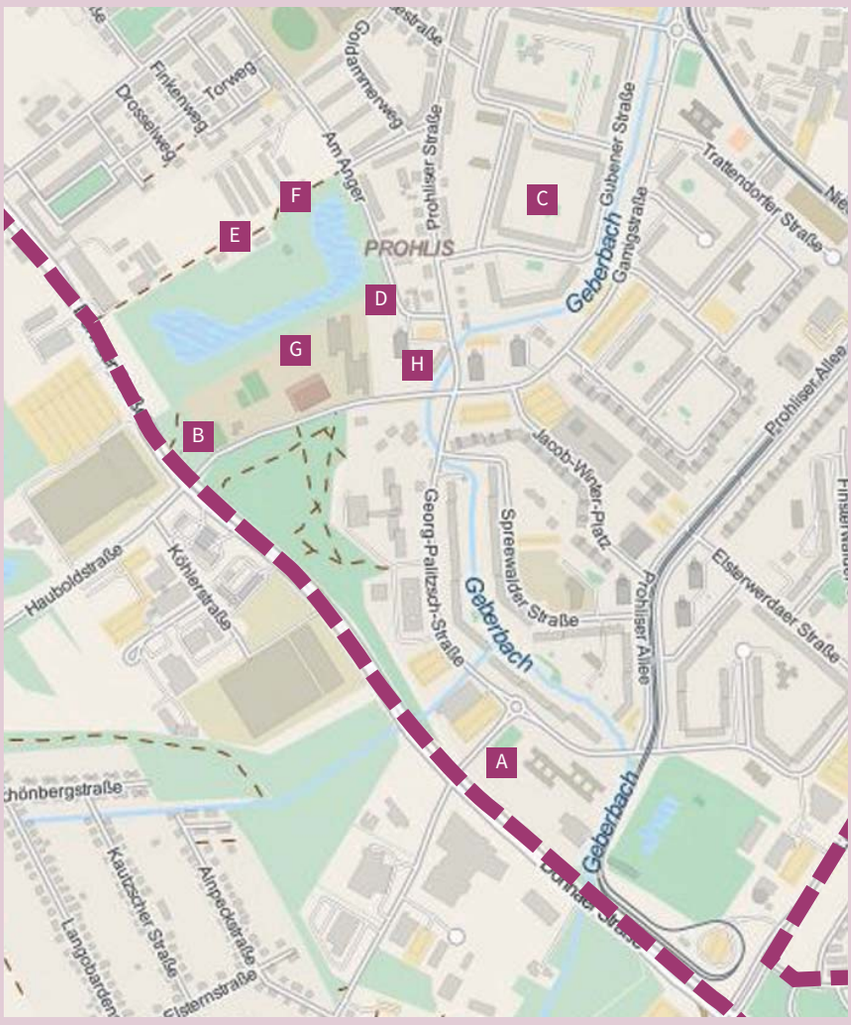
Aus naturschutzfachlicher Sicht sind gute Grundlagen für eine erhöhte Artenvielfalt auf den Flächen geschaffen. Inwieweit sich diese durchsetzen kann, werden die nächsten Jahre zeigen. Eine Erhaltung der Kleinbiotope über den Projektzeitraum hinaus ist sehr wünschenswert. Zu diesem Zweck können die Nutzungsverträge mit den jeweiligen FlächeneigentümerInnen jährlich verlängert werden.

Die mittel- und langfristige Erhaltung und Pflege gelingt aber nur durch kontinuierliche Organisation mit zuverlässigen AnsprechpartnerInnen und Unterstützung ehrenamtlicher MitstreiterInnen sowie einem Mindestmaß an finanziellen Mitteln. Das bestätigt auch die wissenschaftliche Begleitung des Projekts.

Prohlis und Reick sind Dresdner Stadtteile, die insbesondere in den Nachkriegsjahren und nach dem Fall der Mauer eine Entwicklung durchlaufen haben, die sie zunächst aus dörflichen Strukturen in das Zeitalter der Hochhäuser katapultiert hat. Nur wenige Jahre später wurden eben da viele Wohnblöcke wieder abgerissen. Bevölkerungswachstum und -schwund lösten sich in ebenso kurzen Perioden ab.

Solche Prozesse verursachen Wunden und Narben, in der gesamten Struktur eines Stadtviertels, bei seinen BewohnerInnen und Gebäuden. Das Modellvorhaben Kleinbiotope hat diese Transformationen berücksichtigt und in seine Ziele eingebunden, die Menschen vor Ort erreicht und wertvolle Lebensräume für Pflanze und Tier geschaffen.

Die Biotope im Projektgebiet



- **A** Ehemaliger Schulgarten der Albert-Schweitzer-Schule Prohlis
- **B** Kleintierbiotop Dohnaer Straße
- **C** Innenhof Vetschauer Straße 15
- **D** Wildblumenstreifen Am Anger
- **E** Wildhecke Am Anger
- **F** Insektenbiotop Brennnesselstreifen
- **G** Wildbienenhaus und Wildblumenbeet im Schulgarten der 122. Grundschule
- **H** „Essbarer Garten“ am Palitzsch-Hof

Ehemaliger Schulgarten der Albert-Schweitzer-Schule Prohlis

Größe: ca. 900 m²

Fläche im Projekt seit:
August 2011

Ausgangszustand:
verwilderter ehemaliger Schulgarten der Albert-Schweitzer-Schule Prohlis, direkt angrenzend an das Gelände des jetzigen Förderzentrums Albert Schweitzer

Vorhaben/Ziel:
Erlebnisgarten für SchülerInnen mit Biotopelementen unter Einbeziehung der vorhandenen Strukturen

Maßnahmen:
- Beräumung von Müll und Bauschutt
- Freischneiden und Auslichten ausgewählter Gehölze, Pflanzung einheimischer Gehölze
- Verminderung invasiver Arten (Goldrute, Essigbaum)
- Mahd und Ebnen der Wiesenflächen
- Anbringen von Nisthilfen

Durch seine Lage innerhalb des Schulgeländes der Albert-Schweitzer-Schule ist das Biotop weitestgehend der öffentlichen Wahrnehmung entzogen. Nach der Einrichtung eines neuen Schulgartens im Förderzentrum blieb der alte Schulgarten sich selbst überlassen; ein vorübergehend geschlossener weiterer Gebäudeteil der Schule verstärkt den Eindruck eines eher verwahrlosten, sich selbst überlassenen Ortes. Der Gestaltung zum Biotop und der Zusammenarbeit steht die Schule daher sehr aufgeschlossen gegenüber. Die Einbeziehung der SchülerInnen in die Mitgestaltung erwies sich durch den Schulplan zwar etwas schwierig, doch an einigen Arbeitseinsätzen zur Beräumung von Bauschutt oder bei der Begradigung der Wiesenfläche beteiligten sich die SchülerInnen mit Begeisterung. Wünsche und Anregungen des Schulsozialarbeiters, der das Gelände auf dem sonst äußerst sparsam gestalteten Schulhof für seine Arbeit mit den Schülern nutzen möchte, flossen in die Gestaltung ein.
Innerhalb kurzer Zeit stellte sich heraus, dass der Garten Treffpunkt einer Clique war, die regelmäßig Müll und Vandalismusschäden am Gerätehaus hinterließ. Dies und Hinweise vom Hausmeister der Schule waren für uns Anlass, das Konzept zu ändern: keine Biotopelemente, deren Materialien sich zum Werfen (Scheiben der Schule!) oder Anbrennen nutzen ließen: klassische Elemente wie Stein- oder Totholzhaufen sowie Schichthecken konnten daher nicht angelegt werden. Der Vandalismus am massiven Beton-Gerätehaus ging zwischenzeitlich so weit, dass das Gebäude aus statischen Gründen gesperrt werden musste und das Gelände nicht mehr betreten werden durfte. Mit dem Schulverwaltungsamt wurde der Abriss beschlossen. Die an der Zerstörung beteiligten Jugendlichen waren den StraßensozialarbeiterInnen bekannt. Gern hätten wir diese Jugendlichen in die Abrissarbeiten mit einbezogen. Aber Arbeitsschutz und rechtliche Vorschriften machten das unmöglich; den Abriss übernahm eine Firma. Nach dem Abriss entspannte sich die Lage etwas. Die Zerstörungswut „beschränkt“ sich seither auf das Herausreißen von Zaunsfeldern.
Trotzdem: Die Wiesenfläche hat sich durch Mahd und selektive Beseitigung von Essigbaum, Goldrute und Brennnessel gut entwickelt. Bei der im Sommer 2013 durchgeführten Kartierung wurden 57 Pflanzenarten erfasst, darunter 12 typische Gartenpflanzen. Diese finden sich – als Reliktvorkommen der vorangegangenen Nutzung – in den ehemaligen Rabatten entlang des Weges. Ebenso konnten zahlreiche Insektenarten beobachtet werden.
An Gehölzen sind viele typische Kultur-Vertreter wie Forsythie, Strauch-Eibisch, Wacholder, Gemeiner Goldregen, Pfeifenstrauch, Essigbaum, Johannisbeere, Spierstrauch, Schneebeere sowie Flieder zu finden. Im Rahmen des Projekts wurden die Gehölze um einheimische Arten wie Kornelkirsche, Roter Hartriegel, Weißdorn, Schwarzer Holunder und Gewöhnlicher Schneeball erweitert.
Ein abwechslungsreicher Baumbestand mit Birke, Vogel-Kirsche, Eberesche, Feld-Ahorn, Eschen-Ahorn, Berg-Ahorn, Lärche, Zuckerhut-Fichte und Kiefer sorgt für ein breites Nahrungsangebot für Insekten und Vögel sowie für dichte Strukturen als Nistmöglichkeiten.

Gestaltungsmöglichkeiten unter Einbeziehung der Aspekte zur Nutzung durch den Sozialarbeiter der Schule

A **Gebäude (ehemaliges Gerätehaus)**
abgerissen, Sand- /Kiesfläche für Pionierpflanzen und bodenbewohnende Hautflügler

B **Ehemaliger Garten- /Beetbereich**
Entwicklung einer artenreichen Wiese, eine Teilfläche zur Nutzung kurz gehalten

C **Plattenwege unverändert**

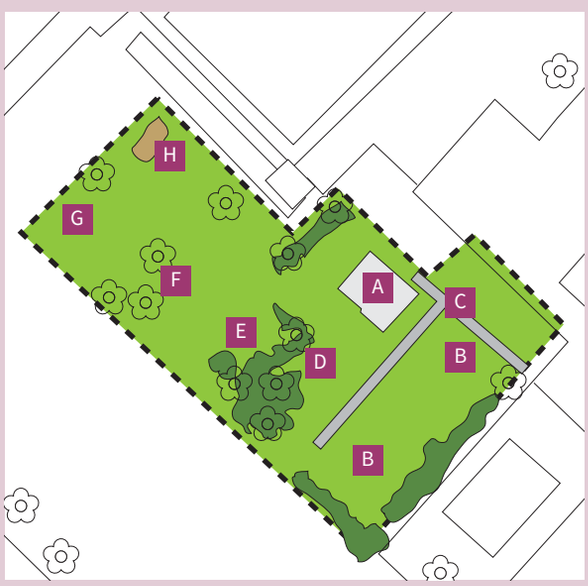
D **Baum-/Strauchbereiche**
Einzelne Gehölze entfernen (Konkurrenz), Sträucher z.T. schneiden, dichte Strukturen für Vögel schaffen

E **unter den Bäumen**
sichtgeschützter Bereich für Erlebnispädagogik

F **Wiesenbereich**
Teilflächen regelmäßig gemäht zur Nutzung, Restfläche mit 2-schühriger Mahd

G **Zaun/Begrenzung**
Ergänzung der Einfriedung durch Flecht- oder Knickzaun, Öffnung nach hinten (Richtung Elektrizitätshäuschen) belassen, um Vandalismus vorzubeugen

H **Elemente für Kleinstbiotope**
Kompost



1. Ausgangszustand Januar 2012
2. Ansicht im Juni 2014
3. Anbringen von Nistkästen
4. Beräumung
5. Sandfläche

Nach dem Abriss des Gerätehauses entstand eine neue offene Fläche. Sie wurde mit einem mutterbodenfreien Kies-Sand-Gemisch aufgefüllt und stellt damit einen Sonderstandort dar. Solche offenen Flächen können für bodennistende Hautflügler wie bestimmte Wespen- und Wildbienenarten Lebensraum bieten. Deshalb wurde das sonnigste Viertel der Fläche nicht bepflanzt. Für den übrigen Teil wurden Pflanzen ausgewählt, die mit sandigem Rohboden zurecht kommen. Kleine Pflanzinseln mit Sand-Grasnelke und Rispen-Flockenblume wurden angelegt. Außerdem wurden Samen ausgebracht, so z. B. Gelber Wau, Gewöhnlicher Natternkopf, Schmalblättriger Doppelsame. Im Sommer können verschiedene Hautflügler beobachtet werden, die sich auf der Sandfläche aufhalten.
(Pflanzenliste siehe Seiten 18/19)

Kleintierbiotop Dohnaer Straße

1

2

Das Kleinbiotop liegt etwas abgeschirmt durch eine Hecke unmittelbar an der Bundesstraße B172. Die Zufahrt zum Sportplatz der 122. Grundschule und 121. Oberschule führt mitten hindurch – wird aber selten genutzt. Die vorhandene Geländestruktur bietet sich für die verschiedensten Elemente geradezu an: Totholzschichthecken entlang der Durchfahrt, besonnte, ansteigende Böschung in südlicher Ausrichtung für die Wärmeinseln, Steinstufen und Ziegelring, Baumstubben und dichte schattige Bereiche für den Kompost.

Die so entstandene enge Verzahnung verschiedener Biotopstrukturen ist besonders förderlich für solche Insekten- und andere Tierarten, die entweder im Lauf ihrer Entwicklung (Larve hin zu adultem Tier) und/oder für verschiedene Aktivitäten (Nahrungserwerb, Rückzug, Fortpflanzung etc.) auf diese unterschiedlichen Strukturen angewiesen sind. Das Gebiet hat außerdem eine gewisse Biotopverbundfunktion. Es verbindet das Naturschutzgebiet Ziegeleigruben Prohlis und Torna und den Schlosspark Prohlis (GLB = Geschützter Landschaftsbestandteil).

Alle Elemente sind auf regelmäßige Pflege angewiesen. Die Steinstufen aus Pläner sowie der Ziegelsteinring bedürfen der Freilegung von zu üppiger Vegetation, damit sie ihre Funktion erfüllen können und sie müssen auch regelmäßig erneuert werden. Überraschenderweise unterliegen die verwendeten Natursteine einer erheblichen Fluktuation.

Die bei der Pflege anfallenden natürlichen Materialien finden Verwertung vor Ort: Der beim Auslichten anfallende Strauchschnitt wird für die Totholzschichthecken verwendet. Die extensive Wiesenmahd erfolgt je nach Bedarf ein- oder zweimal pro Jahr unter Schonung bestimmter Stauden (z. B. Beinwell, Braunwurz, Rainfarn, Nachtkerze, Klette, Wilde Möhre, Meerrettich, Brennnesselflächen u. a.). Deren Schnittgut hingegen bereichert den in Schlangenform angelegten Komposthaufen. Bei kontinuierlichem Umsetzen „schlängelt“ sich die „Kompostschlange“ förmlich durchs Gelände.

Ein leidiges Thema ist der Müll. Anfangs waren Müllablagerungen sehr häufig, von Baumischabfällen wie Trockenbauabfall, Maler- und Bauschutt war alles dabei. Die deutlich erkennbare Anlage der Kleinbiotope und deren Pflege scheinen aber Akzeptanz zu schaffen: Das Abladen von Baurestabfällen oder größerem Sperrmüll ist deutlich seltener geworden.

1. Wildbiene auf Apfelblüte
2. Waldameisen

Größe: ca. 3.752 m²

Fläche im Projekt seit: 2010

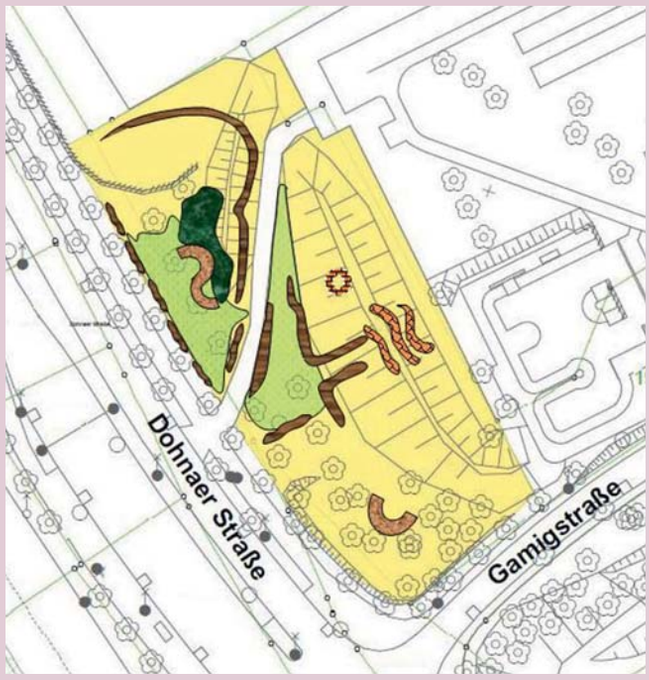
Ausgangszustand:
extensiv gepflegte Grünfläche, Müllablagerungen

Vorhaben/Ziel:
Rückzugsgebiet für einheimische Pflanzen und Kleintiere innerhalb des Stadtgebietes mit verschiedenen Biotopelementen wie Totholzhecken, Wärmeinseln (Steinstufen und Steinring), etc.

durchgeführte Maßnahmen:
- Anlage, Instandhaltung und Erweiterung von Biotopelementen (Steinstufen/-ring, Totholzhecken, Baumstubben, Kompost)
- Pflegearbeiten (Auslichten der Gehölze, Mahd 2x im Jahr)
- monatliche Müllberäumung
- Umsetzen des Kompost 2 – 3x im Jahr

Legende

- Biotopfläche, Baum- und Strauchbereich
- Wiese
- Totholzhecke
- Ziegelsteinring aus Pläner
- Kompost in Schlangenform
- Brennnesseldickicht



Kleinbiotop-Strukturen

1

2

3

4

5

1. Wärmeinseln: Trockenmauer und Steinstufen aus Pläner, Steinring aus Ziegeln:
- Lebensraum/Unterschlupf für wärmeliebende Tierarten (Eidechsen, Erdkröten, Blindschleichen), Kleinsäuger (Wiesel, Mäuse)
- Ansiedeln von auf Trockenheit spezialisierten Pflanzen (Steinbrech, Flechten) auf den von Sonne beschienenen Seiten und Moose auf schattigen Flächen

2. „Kompostschlange“:
- ein in Schlangenform angelegter Komposthaufen, der durch Um- und Aufsetzen durch das Biotop „wandert“ und Lebensraum für Spinnen, Milben, Würmer, Asseln, Hundert- und Tausendfüßler sowie Ameisen, Käfer und Käferlarven, Fliegenmaden, Blindschleichen, Lurche, etc. bietet
- Wiederverwendung von Komposterde
- Überwinterungsplatz für Igel, Erdkröten, Blindschleichen

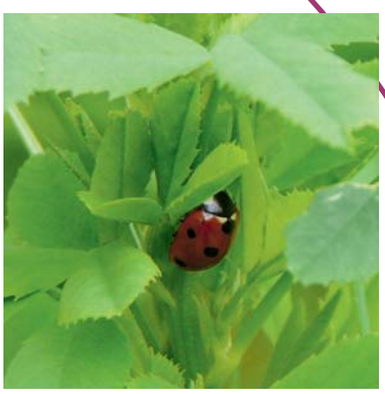
3. Totholz-Schichthecke:
- Abgrenzung zu den Wegen
- Schutz gedeihender Pflanzen vor Witterungseinflüssen
- Lebensraum für: heckenbrütende Vogelarten (Rotkehlchen, Zaunkönig, etc.), Kleinsäuger (z.B. Feldhasen, Igel, Wiesel, Spitzmaus), Lurcharten, Insekten (Wildbienen, etc.), Spinnen und Würmer
- Zersetzung durch Kleinlebewesen schafft Humus
- Kontinuierliche und sinnvolle Verwendung von Baum- und Strauchschnitt

3. Wiesenbereich als ruderalisierte Wiese:
- Neben Gras viele Wildkräuter und -blumen als Lebensraum und Nahrungsquelle für viele Insekten, Spinnen etc. (z. B. Fund von Raupen des Braunwurz-Mönchs auf Braunwurz)

4. Brennnessel-Dickicht:
- Nahrungsquelle für Schmetterlingsraupen, Käfer, Zikaden, Heuschrecken, insektenfressende Vögel

5. Dichter Strauchgürtel:
- aus einheimischen und z.T. stacheligen Sträuchern (Sanddorn, Brombeere, Wildrose, Hasel, Weißdorn, Schneeball, etc.) Nahrungsquelle für Insekten und Vögel, Ruhe- und Nistplätze für Vögel, Kleintiere
- Windschutz und Abgrenzung zur Skaterbahn

Vetschauer Straße 15



Größe: ca. 2.000 m²

Fläche im Projekt seit:
September 2012

Ausgangszustand:
Abrissfläche ehemaliger Kita, stark verdichteter Boden, dünner Mutterbodenauftrag, eingesät mit Regelsaatgutmischung, äußere Einfassung durch Gehölzstreifen (Bäume/ Sträucher)

Vorhaben/Ziel:
- Aufwertung/Gestaltung durch Pflanzung einheimischer Gehölze, Etablierung einer Wildwiese, eines Stauden-Schattsaumes und Nistmöglichkeiten für Vögel
- Erhaltung eines „ruhigen“, geschützten Innenhofes

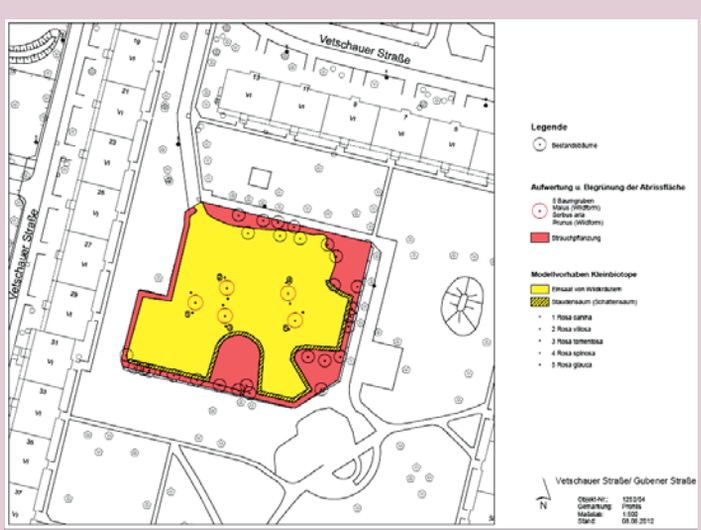
durchgeführte Maßnahmen:
- Gestaltungsplanung des Innenhofes mit Bürgerbeteiligung
- Geländebegehung und gemeinsame Planung mit Amt für Stadtgrün und Abfall (ASA), Liegenschaftsamt, Quartiersmanagement Prohlis
- Spatenprobe ergab stark verdichteten Boden: Neupflanzung von Gehölzen mit Technik vom ASA
- Einsaat von Wildblumen, Pflegearbeiten (Mahd, Rückschnitt Ahornaufwuchs)
- Anbringen von Nisthilfen

Das stillgelegte Kita-Gelände im Innenhof der Vetschauer/Gubener Straße hatte sich im Laufe der Zeit zu einem „Dornröschenschloss“ entwickelt. Der zugewucherte Garten war Nist- und Futterplatz für viele Vögel, ein kleines Vogelparadies, das von der Anwohnerschaft doch sehr gemocht wurde. Mit dem Abriss der Kita verschwand das undurchdringliche Gestrüpp – ein als angenehm empfundener, neuer Zustand -, aber damit auch die Vögel. Von den Anwohnern wurde das als echter Verlust empfunden.
Die Befindlichkeiten, Wünsche, Ablehnungen und Ansprüche an ihren Innenhof kamen in der gleich zu Beginn der Betreuung der Fläche einberufenen Anwohnerversammlung zur Sprache, deren Fazit war:

1. keine Bänke, um unliebsame „Lagerer“ auszuladen
2. keine Bäume, deren Früchte als Wurfgeschosse dienen können
3. sehr gewünscht hingegen waren: eine bunte Wiese „fürs Auge“ und Insekten sowie Nist- und Futtermöglichkeiten für Vögel.

In den die Abrissfläche umgebenden Gürtel aus Bäumen und Sträuchern sind zusätzliche heimische Gehölze gepflanzt worden. Die neu angebrachten Nisthilfen (Höhlen- und Halbhöhlennistkästen) bieten ebenso neuen Unterschlupf für Meise, Rotschwänzchen & Co. Die Mischung heimischer und Kultur-Sträucher hält Nahrung und Versteck bereit. Der Betrachter entdeckt Berberitze, Buchsbaum, Gewöhnliche Waldrebe, Blutroten Hartriegel, Forsythie, Gewöhnlichen Liguster, Rote Heckenkirsche, Gewöhnliche Mahonie, Pfeifenstrauch, Feuerdorn, Rose, Brombeere und Schwarzen Holunder.
In der Mitte stehen nun fünf weitere Wildobstbäume: Wildapfel, Wildkirsche und Vogelbeere. An deren Fuß waren jeweils drei verschiedene Wildrosenarten (Hundsrose, Bereifte Rose, Filzrose, Reichstachelige Rose, Apfelrose) gepflanzt worden, die eine bunt blühende Einfassung um die Bäume bilden sollten. Leider wurden die Wildrosen in den letzten zwei Jahren mehrmals von Unbekannten vorsätzlich und vollständig zerstört.

Aus dem Potenzial aufgetragenen Mutterbodens, der Rasenmischung und den zusätzlich eingesäten Wildblumen entwickelte sich eine artenreiche Wiesenfläche als Lebensraum bzw. Nahrungsquelle für viele Tierarten (Insekten, Spinnen etc.). Hier sind Pflanzenarten zu finden, die natürlicherweise, d.h. ohne Einsaat, nicht an diesem Standort vorkommen würden. Die bei der Kartierung 2013 erfassten 59 Pflanzenarten sind u.a. Wiesenschafgarbe, Schwarznessel, Dreiteiliger Zweizahn, Wiesen-Flockenblume, Schöllkraut, Weißer Gänsefuß, Kleinköpfiger Pippau, Wilde Möhre, Gewöhnlicher Natternkopf, Stechender Hohlzahn, Echte Nelkenwurz, Echtes Johanniskraut, Acker-Witwenblume, Wilde Malve, Kriechender Hahnenfuß, Krauser Ampfer, Bunte Kronwicke, Gewöhnlicher Arznei-Beinwell, Zottel-Wicke, Schwarze Königskerze neben allbekannten Arten wie Weißer Steinklee, Beifuß oder Hirtentäschel.
Die nur 2- oder 3malig im Jahr durchgeführte Mahd lässt Zeit und Raum für sehr unterschiedliche Blühaspekte und im Spätsommer auch Zeit zur Samenreife.
(Pflanzenliste siehe Seiten 18/19)



Planung für die Bepflanzung des Innenhofes Vetschauer Straße 15

1. Februar 2012
2. Sommer 2013
3. Sofortbezug
4. artenreiche Wiese 2014
5. Anwohnerversammlung zur Gestaltung des Innenhofes Vetschauer Straße am 19.4.2012

Wildblumenstreifen Am Anger

Größe: ca. 60 m²

Fläche im Projekt seit:
Juni 2011

Ausgangszustand:
Abrissfläche, Rasenfläche im Prohliser Wohnviertel, stark verdichteter, toniger Untergrund

Vorhaben/Ziel:
- Schaubeet aus einheimischen Wildblumen
- Kleinlebensraum und Nahrungsquelle für Insekten

durchgeführte Maßnahmen:
- Bodenaustausch
- Pflanzung von mehrjährigen Wildblumenarten
- laufende Pflege und Müllbeseitigung
- Beschriftung mit Pflanzennamen

1

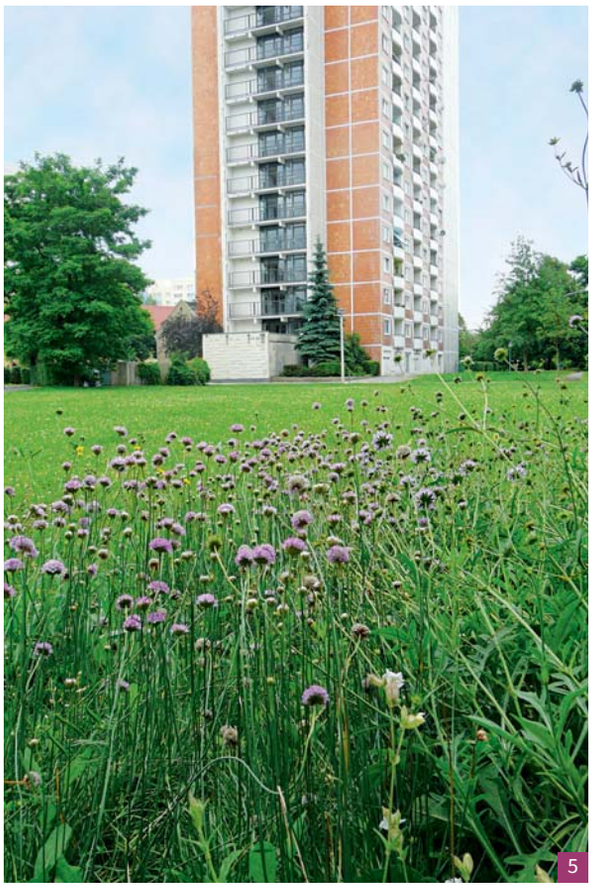
2

1. Schwebfliege auf Grasnelke
2. Schafgarbe

Am Anger ist vor einiger Zeit ein Hochhaus verschwunden; heute erinnert daran nichts weiter als eine ebene Rasenfläche. Magerer Boden und sonnige Lage sind geradezu prädestiniert für Wildblumen: entlang des Gehweges blühen auf einem 30 m langen Streifen verschiedene Wildblumen.
Die Anlage des Schaubeetes erfolgte als langer Streifen am Rand einer großen Rasenfläche im Wohngebiet. Um die einzelnen Wildblumenarten deutlich unterscheiden zu können, sind sie in jeweils meterbreiten, artenreinen Abschnitten gepflanzt. Einzig zur optischen Auflockerung unterbricht ein „wildes“ Beetstück, in dem alle Arten bunt gemischt durcheinander wachsen, die Gliederung. Zur Erläuterung sind für Interessierte die deutschen Namen der Pflanzen auf die angrenzenden Gehwegplatten geschrieben.
Farbtupfer setzen die Frühblüher: Krokusse, Trauben-Hyazinthen und Blaustern und beginnen mit dem Nahrungsangebot für einheimische, Nektar sammelnde Insektenarten. Nelken und Leimkraut folgen bis sich zum Sommer alle Farben und Blüten entfalten – ein wahres kleines Paradies für Insekten, Kleinlebewesen und andere Tierarten. Wer mit etwas Muße verweilen kann, entdeckt Wildbienen, Schmetterlinge oder Spinnen.
Nach der Blüte wird nicht sofort aufgeräumt. Bis zur Samenreife bleiben alle, im Laufe der Zeit auch nicht so ansehnlichen Blütenstände stehen. Die Samen bieten Ameisen und Vögeln Nahrung und dienen zur Erneuerung der Pflanzen.
Das Wildblumenbeet erfüllt neben ökologischen auch vielerlei andere Aufgaben: Es dient der Zierde und Auflockerung des Wohnumfeldes, kann Lern- und Verweilort für Prohliser Bürger sein, spendiert dem einen oder anderen einen kleinen Blumenstrauß und dient als Quelle für Saatgut zur Weiterverwendung in den anderen Prohliser Kleinbiotopen.

Pflanzplan Wildblumenstreifen Am Anger vom September 2011

	Bot. Bez.	Bezeichnung	Blütezeit	Blütenfarbe
1	Achillea millefolium	Schafgarbe	Juni-Juli	weiß
2	Silene viscaria	Pechnelke	Mai	dunkel-rosa
3	Leucanthemum	Margarite	Mai/Juni	weiß
4	Armeria maritima	Grasnelke	ab Mai	rosa
5	Silene flos kukuli	Kuckuckslichtnelke	Juni	rosa
	Silene nutans	Nickendes Leimkraut	Juni	weiß
6	Dianthus deltoides	Heidenelke	Juni-Aug	rosa
7	Achillea millefolium	Schafgarbe	Juni-Juli	weiß
8	Knautia arvensis	Acker-Witwenblume	Juni-Juli	hell-violett
9	Scabiosa columbaria	Tauben-Skabiose	Juli-August	hell-violett
10	Centaurea scabiosa	Skabiosen-Flockenblume	Juni	violett
11	Scabiosa columbaria	Tauben-Skabiose	Juli-August	hell-violett
12	Knautia arvensis	Acker-Witwenblume	Juni-Juli	hell-violett
13	Achillea millefolium	Schafgarbe	Juni-Juli	weiß
14	Achillea millefolium	Schafgarbe	Juni-Juli	weiß
15	Silene viscaria	Pechnelke	Mai	dunkel-rosa
16	Matricaria recutita	Kamille	Mai	weiß
	Verbena offic.	Eisenkraut	Sept	rosa
17	Verbascum nigrum	Schwarze Königskerze	Juli	gelb
18	Armeria maritima	Grasnelke	ab Mai	rosa
19	Knautia arvensis	Acker-Witwenblume	Juni-Juli	hell-violett
20	Centaurea scabiosa	Skabiosen-Flockenblume	Juni	violett
21	Scabiosa columbaria	Tauben-Skabiose	Juli-August	hell-violett
22	Achillea millefolium	Schafgarbe	Juni-Juli	weiß
23	Armeria maritima	Grasnelke	ab Mai	rosa
24-27		Bunte Mischung aller gelisteten Arten		
28	Silene viscaria	Pechnelke	Mai	dunkel-rosa
29	Knautia arvensis	Acker-Witwenblume	Juni-Juli	hell-violett



1. Ausgangszustand im April 2011
2. Ansicht im Juni 2012
3. Bodenaustausch
4. Zum „Nachlesen“
5. Blick zum Hochhaus Am Anger 22
6. Bei Pflegearbeiten
7. Bunte Vielfalt

Wildhecke Am Anger

1

2

Größe: ca. 600 m²

Fläche im Projekt seit: Herbst 2011

Ausgangszustand: abgerissener Garagenkomplex, stark verdichteter Boden

Vorhaben/Ziel: dichter Heckenstreifen aus einheimischen Gehölzen als Nahrungsquelle und Rückzugsmöglichkeiten für Insekten, Vögel, Kleinsäuger

Maßnahmen:
- Planieren der Fläche
- Pflanzlöcher vorbereitet und mit Mutterboden aufgefüllt
- Pflanzung von 152 einheimischen Wildsträuchern, 3-reihig
- Aussaat einer Bodenverbesserungssaatgutmischung
- Mahd im Spätherbst
- Pflegearbeiten (wässern, Pflanzscheiben frei halten)
- Benjeshecke als Abgrenzung zum Weg
- Anlegen von Biotopelementen (Holz- und Steinhaufen)

Gegenüber dem Prohliser Standort des Umweltzentrum Dresdens, der „Alten Ziegelei“, direkt am Verbindungsweg zwischen der Dohnaer Straße und Am Anger wurde 2011 ein Garagenkomplex abgerissen. Diese Abrissfläche bot sich aus naturschutzfachlicher Sicht an, einen Übergang zwischen den gut gepflegten Kleingärten und dem streng geschützten Biotop der ehemaligen Ziegeleigrube zu schaffen.

Angelegt wurde eine dreireihige Wildhecke aus 152 Sträuchern: Schwarzer Holunder, Haselnuss, Eingriffliger Weißdorn, Schlehe, Gemeiner Schneeball, Hunds-Rose, Hartriegel, Kornelkirsche, Trauben-Holunder, Europäisches Pfaffenhütchen.

Die Sträucher sind trotz der ausgesprochen schwierigen Bodenbedingungen sehr gut angewachsen und haben sich gut entwickelt.

Die Pflanzenliste zeigt, dass sich aus dem im Boden vorhandenen Potential und den 2012 ausgesäten Mischungen (Wildblumenmischung und Mischung zur Bodenverbesserung) eine artenreiche und bunt blühende Vegetation entwickelt hat. In den Sommermonaten waren zahlreiche und viele verschiedene Insekten zu beobachten.

Interessant war auch hier die Wahrnehmung durch Anlieger, Spaziergänger oder gezielt Suchende: Unser Steinhaufen aus Pläner, Sandstein und Granit nahm im Laufe des Jahres ab, wurde flacher und kleiner. Als Gegenleistung erhielten wir manch’ Geschenk in Form ausrangierter Müllsäcke samt Inhalt: defekte Musikanlagen, Boxen, Autoreifen…

(Pflanzenliste siehe Seiten 18/19)

3

4

1. Früchte des Gemeinen Schneeballs
2. Holunderblüte
3. Ausgangszustand Dezember 2011
4. Sommer 2013

Insektenbiotop Brennnesselstreifen

Den Verbindungsweg, ausgehend von Am Anger hin zur Dohnaer Straße, „ziert“ auf der rechten Seite ein Brennnesselstreifen. Er bildet einen Übergang vom unberührten Biotop zu bewirtschafteten Kleingärten.

Der Brennnesselstreifen ist Wohnung und Nahrungsquelle für Schmetterlingsraupen wie Admiral, Tagpfauenauge, Kleiner Fuchs, Landkärtchen, Brennnessel-Zünslereule u.v.m sowie für Wanzen, Käfer, Zikaden, Heuschrecken, Schnekken und insektenfressende Vögel.

Aber auch Spinnen und andere Insekten wie Wanzen, Käfer und Heuschrecken finden Unterschlupf und Nahrung. Für insektenfressende Vögel ist dieser Streifen reichhaltige Futterquelle. In der kalten Jahreszeit sind die im Herbst stehen gebliebenen harten Stängel der Brennnessel ein beliebtes Winterquartier für Insekten.

Vorwiegend Brennnesseln wachsen in diesem Insektenbiotop. Es ist recht pflegeleicht, bis auf den immer wieder reichlich abgelagerten Müll (hauptsächlich Hundekot-Tüten und leere Schnapsflaschen, ab und an Fernseher, Kühlschränke und selbst große Rollen Auslegware).

Vom anliegenden Kleingartenverein wird dieses kleine Brennnessel-Biotop inzwischen akzeptiert. Der schmale, gut gemähte Streifen zum Zaun der Kleingärten schafft Abstand, die Brennnesseln selber bilden dagegen eine zusätzliche schützende Barriere; die gelegten Sandsteinquader verhindern das Auffahren und Parken von Fahrzeugen.

(Pflanzenliste siehe Seiten 18/19)

Größe: ca. 80 m² (2 x 40m)

Fläche im Projekt seit: 2011

Ausgangszustand:
- vermüllter Wegesrand
- durch den Kleingartenzaun wachsende Brennnesseln

Vorhaben/Ziel:
- Brennnesselstreifen als Nahrungsquelle für viele Tierarten
- Akzeptanz der anliegenden Kleingärtner erhöhen

Durchgeführte Maßnahmen:
- Müllberäumung,
- Pflegearbeiten /1mal jährlich mähen, Abstand zu Kleingärten erhalten
- Erweiterung des Biotopes
- Abgrenzung zum Weg mit Sandsteinquadern
- klärende Gespräche mit Kleingärtnern

1

2

3

4

1. Ausgangszustand 2011
2. Sommer 2014
3. Kleiner Fuchs
4. Raupe des Tagpfauenauges

Wildbienenhaus und Wildblumenbeet im Schulgarten der 122. Grundschule

1

2

Größe: ca. 100 m²

Fläche im Projekt seit:
Herbst 2012

Ausgangszustand:
ungenutzter Teil des Schulgartens der 122. Grundschule

Ziel/Vorhaben:
- Wildbienenhaus mit verschiedenen Nistmöglichkeiten für verschiedene Wildbienen
- Wildblumenbeet als Nahrungsquelle für Wildbienen und Insekten
- Nutzung für den Unterricht
- Einbeziehen von Schülern
- Betreuung eines Teils des Schulgartens

Maßnahmen:
- Bau eines Wildbienenhauses
- „Möblierung“ mit Schülern der AG „der Natur auf der Spur“
- Anlegen und Pflege eines Wildblumenbeetes
- Konzeption und Umsetzung einer Infotafel zur Biologie der Wildbienen

Das Wildbienenhaus

Der Bau erfolgte nach den Empfehlungen des Wildbienenspezialisten Dr. Paul Westrich. Als Nisthilfen dienen Harthölzer mit verschieden großen Bohrungen, wobei die Bohrungsgänge nur ins Längsholz gesetzt wurden, sowie Lochziegel, die mit verschieden dicken Röhren aus Bambus- und Schilfrohr gefüllt sind. Eine Lehmwand ergänzt das Wohnungsangebot.

Das Wildblumenbeet

Einige Wildbienen haben sich auf ganz spezielle Nahrungspflanzen ausgerichtet, andere sind flexibler in der Auswahl ihrer Nahrungsquellen. Auf dem Beet steht eine Mischung attraktiver Wildblumenarten: Skabiosen-Flockenblume, Ackerwitwenblume, Glockenblumen, Anis-Ysop, Salbei, Kleiner Odermennig, Kornblume, Sonnenblumen u.a. ergänzen das Angebot der gesamten Umgebung.

Für die an Wildbienenhäusern häufig anzutreffende Gehörnte Mauerbiene wurden speziell Frühblüher wie Traubenhyazinthe und Blaustern gesteckt.

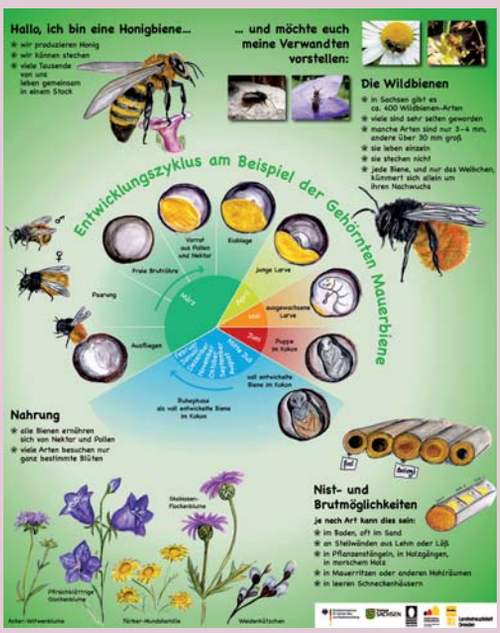
Nach dem Anlegen und Errichten hat die Pflege des Wildblumenbeetes und das Reparieren des Wildbienenhotels die Arbeitsgemeinschaft „Der Natur auf der Spur“ der 122. Grundschule übernommen. Sie wird nach Bedarf von ehrenamtlichen Helfern unterstützt.

3

Die Infotafel

Die Infotafel ist 55 cm x 68 cm groß und enthält alle wichtigen Angaben zur Lebensweise, Nahrung und Kennzeichen von Wildbienen und in welchen Punkten sie sich von der Honigbiene unterscheiden.

Die Gestaltung und Beschreibung ist für SchülerInnen einer Grundschule entsprechend aufbereitet. Die LehrerInnen der Schule können dieses Element in Zusammenhang mit dem Wildblumenbeet zum anschaulichen Unterricht nutzen.



1. Wildbiene auf Löwenzahn
2. Kleiner Odermennig
3. Schwarze Königskerze
4. Schon bewohnt?
5. Aber ja!
6. Einweihung der Infotafel
7. Schüler und Helfer in Aktion
5. Reichhaltiges Nahrungsangebot für Insekten
6. Üppige Blütenpracht vor dem Wildbienenhaus

„Essbarer Garten“ am Palitzsch-Hof

1

Größe: ca.: 200 m²

Fläche im Projekt seit: Januar 2013

Ausgangszustand:
- mehrere Hochbeete in Form eines gefiederten Blattes als Schau- und Essgarten
- entlang des Weges ein Stauden- und Gehölz-Saum mit essbaren Früchten

Vorhaben/Ziel:
- Fertigstellung eines Hochbeetes
- Beräumung des überschüssigen Baumaterials
- Bewirtschaftung und Pflege des Hochbeetbestandes und des Stauden- und Gehölz-Saumes
- Freihalten der Wege

Maßnahmen
- Fertigstellung des Hochbeetes
- Hilfe bei der Beräumung des Geländes von Steinblöcken
- Konzept einer Gestaltung für 2013/2014
- Ansaat einer Wildblumenwiese
- Kultur von Gemüse und Kräutern auf den Hochbeeten
- Pflege und Gestaltung des gesamtes Gartens und der Wege

Der Essbare Garten entstand im Rahmen eines Projektes von 2010 bis 2012. Projektträger war der Verein IDEE 01239. Der Verein löste sich 2012 auf. Die Mitglieder des Vereins und das Quartiersmanagement Prohlis suchten daher einen neuen Träger für den Garten. 2013 übernahm das Umweltzentrum Dresden e. V. im Rahmen des laufenden Projektes „Kleinbiotope in Prohlis und im Wohngebiet Am Koitschgraben“ den Essbaren Garten.

Die Betreuung des Geländes ist sehr arbeitsintensiv. Häufiges Jäten und Gießen der Gemüsekulturen ist vorgegeben. Ebenso ist der geschotterte Weg sehr schwer von unerwünschtem Bewuchs frei zu halten. Vom angrenzenden Hochhaus „fallen“ reichlich Gegenstände wie Flaschen und Müll aller Art auf die Fläche...

Auf den Hochbeeten des Gartens wurden angebaut: Kräuter (Schnittlauch, Salbei, Majoran, Anis-Ysop, Kamille, Basilikum, Petersilie), Gemüse (Radieschen, Mangold, Tomaten, Paprika, Stangenbohnen, Kartoffeln, Sonnenblumen, Stangenbohnen, Sauerampfer, Spinat), Winterroggen, Blumen und Walderdbeeren.

Die Ernte wird ganz offensichtlich auch von AnwohnerInnen und PassantInnen erledigt. Nur weniger bekanntes Gemüse wie beispielsweise Mangold wird verschmäht.

Die Wildblumenwiese, die auf dem ehemaligen Lagerplatz des Baumaterials angelegt wurde, hat sich im ersten Jahr gut entwickelt. Sie sah auf den ersten Blick sehr lückig aus, was für eine solche Wiese normal ist. Die Wildpflanzen brauchen für ihre Entwicklung Platz und Licht und ein hoher Gräseranteil würde eine starke Konkurrenz darstellen. Für Farbtupfer sorgten die einjährigen Sommerblumen wie Mohn, Kornblume und Kamille. In den Folgejahren ist die Blüte vieler mehrjähriger Wiesenblumen zu erwarten.

Der Essbare Garten aus der Vogelperspektive

A Kräuter, Gehölze, Beerensträucher

B Geschotterter Weg, gesäumt von Kräutern und Stauden

C Gehölz-Saum mit meist ess- oder zumindest genießbaren Früchten, Stauden

D Hochbeete: Gemüse, Kräuter, Kartoffeln, Getreide, Blumen

E Fläche für die Wildblumenwiese

1. Reiche Tomatenernte
2. Hochbeete vorm Hochhaus
3. Erdbeeren zum Naschen
4. Gießdienst
5. Fleißige Hände
6. Wegsaum mit Kräutern und Stauden
7. Herbstaussaat
8. Nach getaner Arbeit

Ehemaliger Schulgarten der Albert-Schweitzer-Schule Prohlis

Kräuter

Weißes Straußgras *(Agrostis stolonifera)*
Gewöhnliche Grasnelke *(Armeria maritima)* [A]
Gewöhnlicher Beifuß *(Artemisia vulgaris)*
Land-Reitgras *(Calamagrostis epigejos)*
Zaunwinde *(Calystegia sepium)*
Pfirsichblättrige Glockenblume *(Campanula persicifolia)* [G]
Behaarte Segge *(Carex hirta)*
Sparrige Segge *(Carex muricata)* [A]
Rispen-Flockenblume *(Centaurea stoebe)* [A]
Gewöhnliches Hornkraut *(Cerastium holosteoides)*
Acker-Kratzdistel *(Cirsium arvense)*
Acker-Winde *(Concolvulus arvensis)*
Kanadisches Berufkraut, Katzenschweif *(Conyza canadensis)* [N]
Kleinköpfiger Pippau *(Crepis capillaris)*
Wiesen-Pippau *(Crepis biennis)*
Knäuelgras *(Dactylis glomerata)*
Wilde Möhre *(Daucus carota)*
Gewöhnliche Quecke *(Elymus repens)*
Behaartes Weidenröschen *(Epilobium hirsutum)*
Weidenröschen *(Epilobium spec.)*
Gewöhnlicher Rot-Schwingel *(Festuca rubra)*
Garten-Erdbeere *(Fragaria x ananassa)* [G]
Gundermann *(Glechoma hederacea)*
Gewöhnliche Nelkenwurz *(Geum urbanum)*
Topinambur *(Helianthus tuberosus)* [G], [N]
Wolliges Honiggras *(Holcus lanatus)*
Echtes Johanniskraut *(Hypericum perforatum)*
Gewöhnliches Ferkelkraut *(Hypochaeris radicata)*
Kronen-Lichtnelke *(Lychnis coronaria)* [G]
Pfennigkraut *(Lysimachia nummularia)* [G]
Gold-Felberich, Drüsiger Gilbweiderich *(Lysimachia punctata)* [G]
Moschus-Malve *(Malva moschata)*
Hopfenklee *(Medicago lupulina)*
Pfefferminze *(Mentha x piperita)* [G]
Nachtkerze *(Oenothera spec.)* [N]
Gewöhnlicher Dost *(Origanum vulgare)*
Rohr-Glanzgras *(Phalaris arundinacea)*
Spitz-Wegerich *(Plantago lanceolata)*
Hain-Rispengras *(Poa nemoralis)*
Salomonsiegel *(Polygonatum spec.)* [G]
Kriechendes Fingerkraut *(Potentilla reptans)*
Kleine Braunelle *(Prunella vulgaris)*
Lungenkraut *(Pulmonaria spec.)* [G]
Kriechender Hahnenfuß *(Ranunculus repens)*
Krauser Ampfer *(Rumex crispus)*
Tauben-Skabiose *(Scabiosa columbaria)* [A]
Sibirische Fetthenne *(Sedum hybridum)* [G]
Fetthenne *(Sedum spec.)* [G]
Kanadische Goldrute *(Solidago canadensis)* [N]
Späte Goldrute, Riesen-Goldrute *(Solidago gigantea)* [N]
Woll-Ziest *(Stachys byzantina)* [G]
Löwenzahn *(Taraxacum spec.)*
Kleiner Klee *(Trifolium dubium)*
Weiß-Klee *(Trifolium repens)*
Behaarte Wicke *(Vicia hirsuta)*
Zaun-Wicke *(Vicia sepium)*
Viersamige Wicke *(Vicia tetrasperma)*

Sträucher

Kornelkirsche *(Cornus mas)* [A]
Roter Hartriegel *(Cornus sanguinea)*
Weißdorn *(Crataegus spec.)* [G]
Forsythie *(Forsythia spec.)* [G]
Strauch-Eibisch *(Hibiscus syriacus)* [G]
Wacholder *(Juniperus spec.)* [G]
Gemeiner Goldregen *(Laburnum anagyroides)* [G]
Pfeifenstrauch *(Philadelphus spec.)* [G]
Essigbaum *(Rhus typhina)* [G]
Johannisbeere *(Ribes spec.)* [G]
Schwarzer Holunder *(Sambucus nigra)* [A]
Spierstrauch *(Spiraea spec.)* [G]
Schneebeere *(Symphoricarpos spec.)* [G]
Flieder *(Syringa spec.)* [G]
Gewöhnlicher Schneeball *(Viburnum opulus)*

Bäume

Feld-Ahorn *(Acer campestre)*
Eschen-Ahorn *(Acer negundo)* [G], [N]
Berg-Ahorn *(Acer pseudoplatanus)*
Birke *(Betula spec.)* [G]
Lärche *(Larix spec.)* [G]
Zuckerhut-Fichte *(Picea glauca 'conica')* [G]
Kiefer *(Pinus spec.)* [G]
Vogel-Kirsche *(Prunus avium)*
Eberesche *(Sorbus aucuparia)*

Vetschauer Straße 15

Kräuter

Wiesen-Schafgarbe *(Achillea millefolium)* [A]
Riesen-Straußgras *(Agrostis gigantea)*
Knoblauchsrauke *(Alliaria petiolata)*
Große Klette *(Arctium lappa)*
Gewöhnlicher Beifuß *(Artemisia vulgaris)*
Schwarznessel *(Ballota nigra)*
Graukresse *(Berteroa incana)*
Dreiteiliger Zweizahn *(Bidens tripartita)*
Zaunwinde *(Calystegia sepium)*
Hirtentäschel *(Capsella bursa-pastoris)*
Krause Distel *(Carduus crispus)*
Wiesen-Flockenblume *(Centaurea jacea)* [A]
Hecken-Kälberkropf *(Chaerophyllum temulum)*
Schöllkraut *(Chelidonium majus)*
Weißer Gänsefuß *(Chenopodium album)*
Kleinköpfiger Pippau *(Crepis capillaris)*
Acker-Kratzdistel *(Cirsium arvense)*
Kanadisches Berufkraut, Katzenschweif *(Conyza canadensis)* [N]
Knäuelgras *(Dactylis glomerata)*
Wilde Möhre *(Daucus carota)* [A]
Blutrote Fingerhirse *(Digitaria sanguinalis)*
Gewöhnlicher Natternkopf *(Echium vulgare)*
Weidenröschen *(Epilobium spec.)*
Einjähriger Feinstrahl *(Erigeron annuus)* [N]
Acker-Schöterich *(Erysimum cheiranthoides)*
Stechender Hohlzahn *(Galeopsis tetrahit)*
Echte Nelkenwurz *(Geum urbanum)*
Echtes Johanniskraut *(Hypericum perforatum)* [A]
Acker-Witwenblume *(Knautia arvensis)* [A]
Kompass-Lattich *(Lactuca serriola)*
Rainkohl *(Lapsana communis)*
Ausdauerndes Weidelgras *(Lolium perenne)*
Gewöhnlicher Hornklee *(Lotus corniculatus)*
Lupine *(Lupinus spec.)* [N]
Wilde Malve *(Malva sylvestris)*
Hopfenklee *(Medicago lupulina)*
Weißer Steinklee *(Melilotus albus)*
Gewöhnlicher Steinklee *(Melilotus officinalis)*

Spitz-Wegerich *(Plantago lanceolata)*
Wiesen-Rispengras *(Poa pratensis)*
Kriechender Hahnenfuß *(Ranunculus repens)*
Krauser Ampfer *(Rumex crispus)*
Bunte Kronwicke *(Securigera varia)*
Schmalblättriges Greiskraut *(Senecio inaequidens)* [N]
Acker-Senf *(Sinapis arvensis)*
Loesels Rauke *(Sisymbrium loeselii)* [N]
Kanadische Goldrute *(Solidago canadensis)* [N]
Späte Goldrute, Riesen-Goldrute *(Solidago gigantea)* [N]
Kohl-Gänsedistel *(Sonchus oleraceus)*
Gewöhnlicher Arznei-Beinwell *(Symphytum officinale)*
Rainfarn *(Tanacetum vulgare)* [A]
Hasen-Klee *(Trifolium arvense)*
Wiesen-Klee *(Trifolium pratense)*
Weiß-Klee *(Trifolium repens)*
Geruchlose Kamille *(Tripleurospermum perforatum)*
Große Brennnessel *(Urtica dioica)*
Vogel-Wicke *(Vicia cracca)*
Behaarte Wicke *(Vicia hirsuta)*
Zottel-Wicke *(Vicia villosa)*

Sträucher

Berberitze *(Berberis spec.)* [G]
Buchsbaum *(Buxus spec.)* [G]
Gewöhnliche Waldrebe *(Clematis vitalba)*
Blutroter Hartriegel *(Cornus sanginea)*
Forsythie *(Forsythia x intermedia)* [G]
Efeu *(Hedera helix)*
Gewöhnlicher Liguster *(Ligustrum vulgare)*
Rote Heckenkirsche *(Lonicera xylosteum)*
Gewöhnliche Mahonie *(Mahonia aquifolium)* [G]
Pfeifenstrauch *(Philadelphus spec.)* [G]
Feuerdorn *(Pyracantha spec.)* [G]
Rose *(Rosa spec.)* [G]
Brombeere *(Rubus spec.)*
Schwarzer Holunder *(Sambucus nigra)*

Bäume

Eschen-Ahorn *(Acer negundo)* [G]
Spitz-Ahorn *(Acer platanoides)*
Berg-Ahorn *(Acer pseudoplatanus)*
Gewöhnliche Rosskastanie *(Aesculus hippocastanum)* [G]
Sand-Birke *(Betula pendula)*
Scheinzypresse *(Chamaecyparis spec.)* [G]
Gewöhnliche Esche *(Fraxinus excelsior)*
Kultur-Apfel *(Malus domestica)* [G]
Fichte *(Picea spec.)* [G]
Vogelkirsche *(Prunus avium)*
Späte Traubenkirsche *(Prunus serotina)* [G]
Salweide *(Salix caprea)*
Eberesche, Vogelbeere *(Sorbus aucuparia)*
Winter-Linde *(Tilia cordata)*

Wildhecke Am Anger

Kräuter

Wiesen-Schafgarbe *(Achillea millefolium)* [A]
Giersch *(Aegopodium podagraria)*
Weißes Straußgras *(Agrostis stolonifera)*
Gewöhnliches Ruchgras *(Anthoxanthum odoratum)*
Große Klette *(Arctium lappa)*
Glatthafer *(Arrhenatherum elatius)*
Gewöhnlicher Beifuß *(Artemisia vulgaris)*
Schwarznessel *(Ballota nigra)*
Echte Zaunwinde *(Calystegia sepium)*
Nesselblättrige Glockenblume *(Campanula trachelium)* [A]
Krause Distel *(Carduus crispus)*
Gewöhnliches Hornkraut *(Cerastium holosteoides)*
Gewöhnliche Wegwarte *(Cichorium intybus)* [A]
Acker-Kratzdistel *(Cirsium arvense)*
Lanzett-Kratzdistel *(Cirsium vulgare)*
Kanadisches Berufkraut, Katzenschweif *(Conyza canadensis)* [N]
Kleinköpfiger Pippau *(Crepis capillaris)*
Wiesen-Kammgras *(Cynosurus cristatus)* [A]
Knäuelgras *(Dactylis glomerata)*
Wilde Möhre *(Daucus carota)* [A]
Wilde Karde *(Dipsacus fullonum)* [A]
Einjähriger Feinstrahl *(Erigeron annuus)* [N]
Stachelspitziger Schöterich *(Erysimum cuspidatum)* [N]
Geißraute *(Galega officinalis)* [N]
Wolliges Honiggras *(Holcus lanatus)*
Echtes Johanniskraut *(Hypericum perforatum)* [A]
Kompass-Lattich *(Lactuca serriola)*
Rainkohl *(Lapsana communis)*
Fettwiesen-Margerite *(Leucanthemum ircutianum)* [A]
Ausdauerndes Weidelgras *(Lolium perenne)*
Weißer Steinklee *(Melilotus albus)*
Nachtkerze *(Oenothera sp.)* [N]
Futter-Esparsette *(Onobrychis viciifolia)* [A]
Rohr-Glanzgras *(Phalaris arundinacea)*
Spitz-Wegerich *(Plantago lanceolata)* [A]
Breit-Wegerich *(Plantago major)*
Kleine Braunelle *(Prunella vulgaris)* [A]
Kriechender Hahnenfuß *(Ranunculus repens)*
Stumpfblättriger Ampfer *(Rumex obtusifolius)*
Tauben-Skabiose *(Scabiosa columbaria)* [A]
Gelbe Skabiose *(Scabiosa ochroleuca)* [A]
Knotige Braunwurz *(Scrophularia nodosa)*
Weiße Lichtnelke *(Silene latifolia)* [A]
Loesels Rauke *(Sisymbrium loeselii)* [N]
Kanadische Goldrute *(Solidago canadensis)* [N]
Rainfarn *(Tanacetum vulgare)* [A]
Löwenzahn *(Taraxacum sp.)*
Wiesen-Klee *(Trifolium pratense)*
Weiß-Klee *(Trifolium repens)*
Geruchlose Kamille *(Tripleurospermum perforatum)*
Huflattich *(Tussilago farfara)*
Große Brennnessel *(Urtica dioica)*
Gewöhnliches Eisenkraut *(Verbena officinalis)* [A]

Sträucher

Gewöhnliche Waldrebe *(Clematis vitalba)*

Insektenbiotop Brennnesselstreifen

Kräuter

Große Klette *(Arctium lappa)*
Zaun-Winde *(Calystegia sepium)*
Gundermann *(Glechoma hederacea)*
Wiesen-Bärenklau *(Heracleum sphondylium)*
Breit-Wegerich *(Plantago major)*
Einjähriges Rispengras *(Poa annua)*
Echter Vogel-Knöterich *(Polygonum aviculare)*
Kriechender Hahnenfuß *(Ranunculus repens)*
Löwenzahn *(Taraxacum spec.)*
Große Brennnessel *(Urtica dioica)*

Sträucher

Schwarzer Holunder *(Sambucus nigra)*

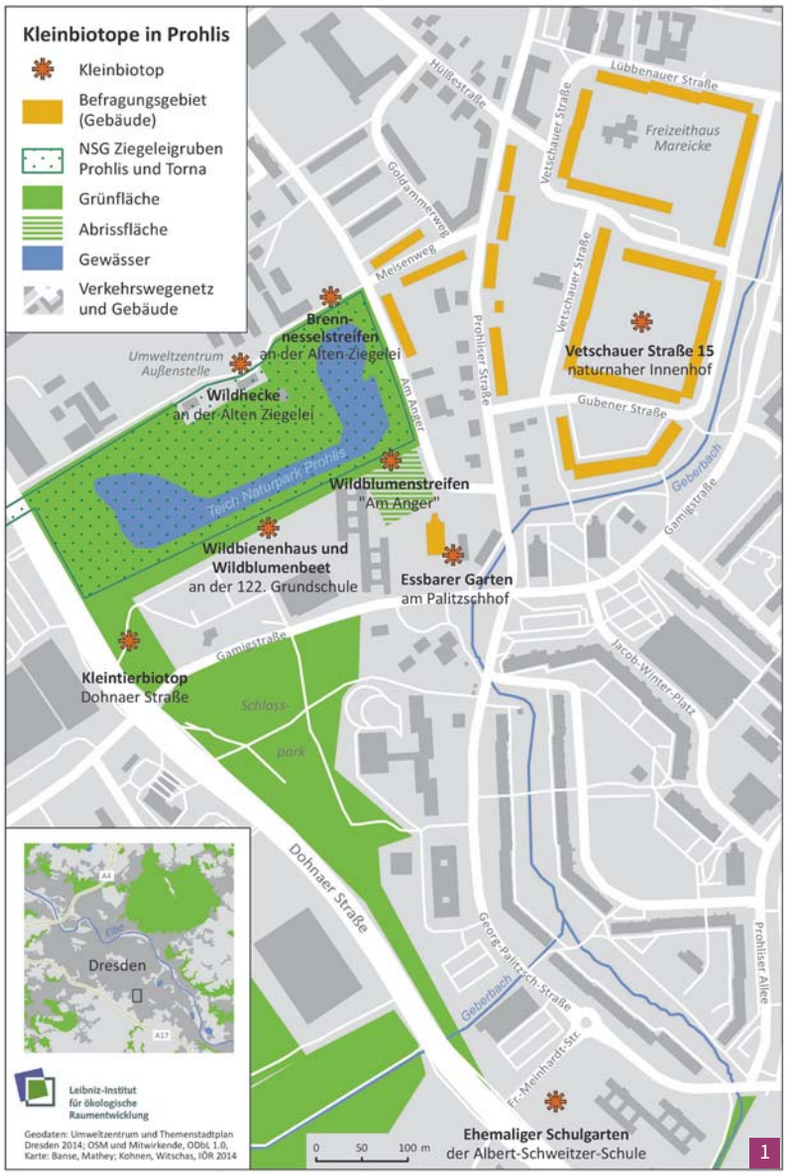
N: Neophyt
G: Gartenpflanze
A: angepflanzt/angesät im Rahmen des Projekts

Erfassung: Dipl.-Biologin A. Reißhauer, August 2013

Wissenschaftliche Begleitstudie des Leibniz-Instituts für ökologische Raumentwicklung (IÖR)

Bewohnerbefragung zur Wahrnehmung der Kleinbiotope in Dresden-Prohlis

Im Rahmen des Modellvorhabens wurde vom IÖR eine wissenschaftliche Begleitstudie durchgeführt, mit dem Ziel, den Prozess der Konzipierung, Umsetzung und Pflege von Kleinbiotopen sowie die Öffentlichkeitsarbeit zu evaluieren. Um die Fragen zu beantworten, wie die Kleinbiotope durch die Bevölkerung bzw. die Anwohner wahrgenommen werden und in wieweit eine Bereitschaft besteht, an der Gestaltung und Pflege solcher Biotopflächen mitzuarbeiten, wurde in der Zeit vom 15. Mai bis 28. Mai 2014 im Wohngebiet Prohlis (Abb. 1) eine Bewohnerbefragung zu den Kleinbiotopen durchgeführt. Die Ergebnisse lassen sich wie folgt zusammenfassen:



In die Auswertung gingen 110 Fragebögen ein. Beteiligt haben sich Personen aller Altersgruppen, am häufigsten Jüngere unter 30 Jahre und 60- bis 79-Jährige. Zwanzig Prozent der Befragten wohnen seit den 1970er Jahren in Prohlis (häufig noch Erstbezug), fast die Hälfte ist 2000 und später zugezogen. Ebenso ist etwa die Hälfte der Befragten mit dem Wohnumfeld zufrieden. Insbesondere die, die bereits seit den 1970er Jahren in Prohlis wohnen, sind deutlich zufriedener als später Zugezogene. Die Zufriedenheit bezieht sich in erster Linie auf eine gute infrastrukturelle Ausstattung im Gebiet, die Unzufriedenheit eher auf wohnumfeldbezogene Merkmale, wie mangelhafte Ordnung und Sauberkeit sowie fehlende Sitzgelegenheiten im Freien, Wiesen zum Sporttreiben und Spielplätze.

Allgemein nach den Brachflächen im Wohngebiet befragt, gehen die Meinungen auseinander. So empfand mehr als ein Drittel der Bewohner solche Flächen als Bereicherung oder interessant und die Hälfte der Befragten gab an, dass spontane wilde Natur erhaltenswert ist. Insgesamt zeigten sich aber durchaus positive Tendenzen in der Einstellung der Bewohner.

Zur Frage der künftigen Nutzung der Brachflächen im Wohngebiet äußerten 44 % der Befragten den Wunsch, dass diese Flächen als Grün- oder Freiflächen gestaltet werden sollten, mit großem Abstand gefolgt von der Gestaltung als Spielflächen für Kinder (22 %) und „so lassen“ (etwa 14 %). Nur 8 % der Befragten wünschen sich, dass die brachliegenden Flächen wieder bebaut werden. Wie auch in anderen Befragungen wird deutlich, dass die Mehrzahl der Bewohner zusätzliche Grün- und Freiflächen gegenüber einer Bebauung der Flächen bevorzugt.

Konkret zu den Kleinbiotopen befragt, zeigte sich, dass rund die Hälfte der befragten Bewohner noch nichts von dem Projekt bzw. von den Kleinbiotopen gehört hatte, die übrigen hatten schon davon gehört und ein geringer Teil war sich nicht ganz sicher. Von einem Drittel der Befragten wurden noch mehr Informationen gewünscht. Diejenigen, die das Projekt kannten, wurden über Tageszeitungen, die Stadtteilzeitung oder den Flyer zum Projekt sowie durch Nachbarn, Freunde und Bekannte darauf aufmerksam. Für 42 % der Befragten sind die Flächen nach der Umgestaltung als Kleinbiotop interessanter als vorher; 35 % sahen positive Veränderungen und lediglich 3 % bewerteten die Veränderungen negativ (Abb. 2). Häufig sind es die jüngeren Befragten, die eine positive Meinung äußern, seltener die älteren über 70-Jährigen.

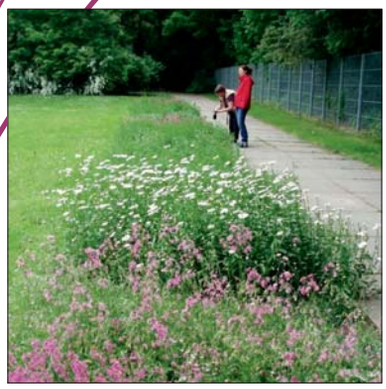
Eine Nutzung von Kleinbiotopen wurde in erster Linie für die Flächen im wohnungsnahen Umfeld, in der Nähe der Wohnquartiere, beispielsweise für den „Naturnahen Innenhof der Vetschauer Straße 15“ bzw. den „Essbaren Garten am Palitzschhof“, angegeben. Genannt wurden Aktivitäten wie Spaziergänge (mit Hund), Kinder spielen lassen, Naturbeobachtungen, Vogelstimmen hören, aber auch Sammeln und Ernten von Pflanzen. Das spiegelt sich auch in den vielfältigen Nutzungswünschen für die Kleinbiotope wider (Abb. 3). Sie reichen vom häufig geäußerten Wunsch, Wildblumen und Insekten mit Kindern zu entdecken sowie Platz zum Spielen im Freien zu haben, bis dahin, Gräser, Beeren und Kräuter sammeln sowie Blumen pflücken zu wollen. Es besteht also ein großer Bedarf an Naturerfahrungsräumen, insbesondere zur Nutzung mit Kindern.

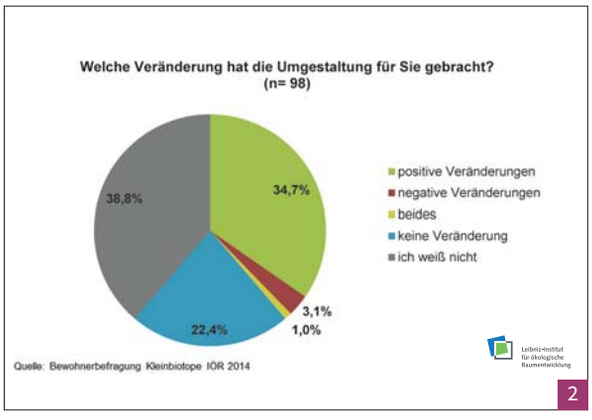
Die Zahl derer, die sich bisher an der Gestaltung und Pflege der Kleinbiotope beteiligt haben, war unter den Befragten gering. Allerdings würde sich zukünftig rund ein Fünftel der Befragten unter bestimmten Voraussetzungen beteiligen wollen. Meist sind es Jüngere unter 49 Jahre, gleichviele Männer wie Frauen. Voraussetzungen für eine Beteiligung wären bei 60 % der Antwortenden mehr Informationen über das Projekt und eine mit Terminen organisierte Projektarbeit. Vor allem den jüngeren Befragten geht es um Gemeinschaftsaktionen, bei denen sie in Kontakt mit anderen Bewohnern kommen können.

Schlussfolgerungen:

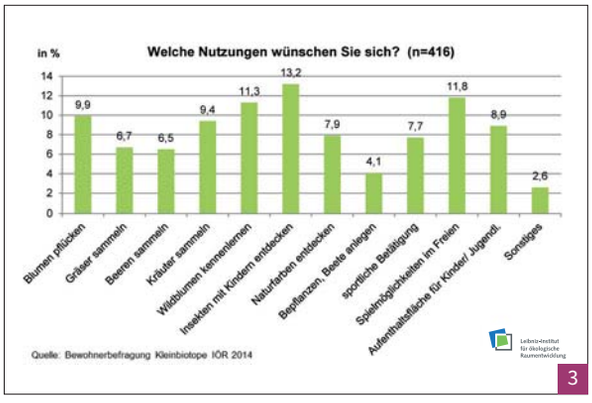
Kleinbiotope sind eine Option, Brachflächen, Baulücken und Stadtumbauflächen zu nutzen und städtische Freiraumstrukturen zu ergänzen. Die hier betrachteten Vorhaben können als „Good-Practice-Beispiele“ für eine „unkonventionelle“ Gestaltung des Wohnumfelds angesehen werden, bei denen sich die Bedürfnisse der Stadtbewohner nach Erholung und Naturerleben mit den Anforderungen des Naturschutzes (Förderung urbaner Biodiversität) vereinbaren lassen. Vorhandene Potenziale zur Beteiligung an Gestaltung und Pflege durch Anwohner sollten aktiviert werden. Wichtig sind dafür Informationen zum Projekt, eine gute Organisation mit Terminvorschlägen und gemeinschaftliches Arbeiten mit Kontakten zu den anderen Bewohnern.
Die vollständige Studie kann im Umweltzentrum Dresden eingesehen werden.

Dr. Juliane Mathey, Juliane Banse, Anne Seiwert
Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung, Januar 2015





2



3

Kontakt

Leibniz-Institut für ökologische Raumentwicklung e. V. (IÖR)

Dr. Juliane Mathey
Telefon: 03 51/4 67 92 31
E-Mail: j.mathey@ioer.de

Juliane Banse
Telefon: 03 51/4 67 92 58
E-Mail: j.banse@ioer.de

Leibniz-Institut
für ökologische
Raumentwicklung

Resümee

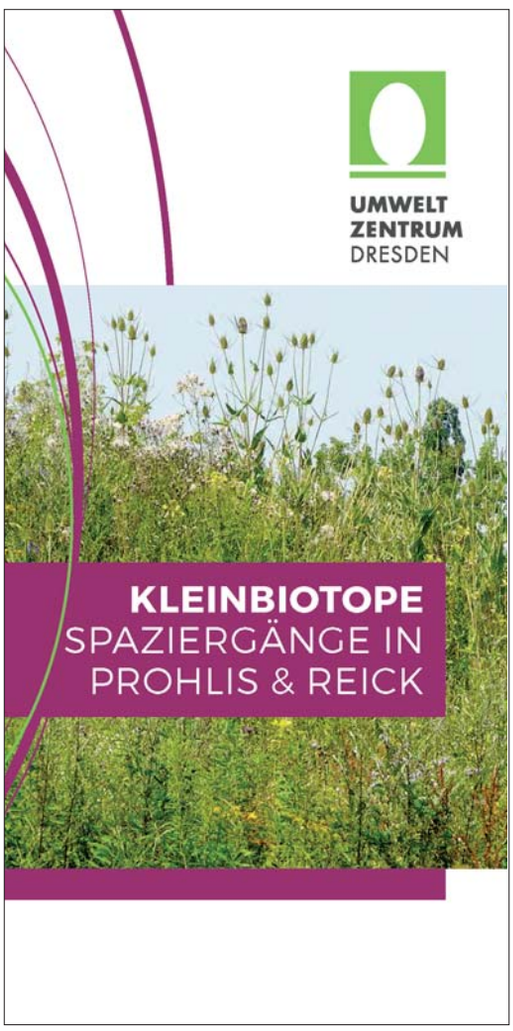
Die Vereinten Nationen haben den Zeitraum 2011 – 2020 zur UN-Dekade Biologische Vielfalt ausgerufen. Durch die Dekade sollen mehr Menschen für den Erhalt der biologischen Vielfalt sensibilisiert werden. Das gesellschaftliche Bewusstsein für den Wert der biologischen Vielfalt und die Verantwortung für deren Schutz und nachhaltige Nutzung soll gefördert werden.
In Deutschland gibt es seit 2007 eine umfassende Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt. Diese Strategie enthält Visionen sowie anspruchsvolle Ziele und Maßnahmen, die bis zum Jahr 2020 verwirklicht werden sollen. Die UN-Dekade Biologische Vielfalt knüpft an diese Strukturen an.
Millionen Menschen bestimmen mit ihrem Handeln und ihren Entscheidungen, ob die biologische Vielfalt auf unserem Planten bewahrt und nachhaltig genutzt wird. Die unvorstellbare Vielfalt der Tier- und Pflanzenarten, der Ökosysteme und Gene – sie machen unsere Erde so wertvoll und einzigartig.
Die biologische Vielfalt ist jedoch sehr gefährdet. Sie nimmt weltweit, auch in Deutschland, ab. Ziel der UN-Dekade Biologische Vielfalt 2011–2020 ist es, gemeinsam dazu beizutragen, die biologische Vielfalt auf unserem Planeten auch für die Zukunft zu bewahren. Sie gehört zu einem guten, sinnerfüllten Leben, ist unsere Lebensgrundlage und jeder kann etwas dazu beitragen, sie zu erhalten. Wenn viele mitmachen, dann können wir viel erreichen – jeder Beitrag ist wertvoll!
(UN-Dekade Biologische Vielfalt 2011-2020)

Unser Projekt „Modellvorhaben Kleinbiotope in Prohlis und im Wohngebiet am Koitschgraben“, von 2011 – 2014 unterstützt durch das Förderprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – die soziale Stadt“, ist unser kleiner konkreter Beitrag zur Bewahrung der biologischen Vielfalt.

Lebensräume für wild lebende Pflanzen und Tiere im unmittelbaren Wohnumfeld zu schaffen und zu erhalten war unser Anliegen. Im Stadtteil wohnende Menschen haben sich mit Freude am Projekt beteiligt und sind aufmerksamer gegenüber ihrer Umgebung geworden.
Wir hoffen und wünschen, dass sie beides, Freude am Mittun und Aufmerksamkeit auch für kleine grüne Ecken, weiter tragen und noch viele weitere Menschen für die Erhaltung der natürlichen Vielfalt in ihrer Umgebung sensibilisieren.

Danke für die sehr gute Zusammenarbeit:
Bedanken möchten wir uns an dieser Stelle bei all denen, die zur Umsetzung dieses Projekts ihren Beitrag geleistet haben, insbesondere den EigentümerInnen der Flächen, die durch ihre Zustimmung das Entstehen der Kleinbiotope im Rahmen des Modellvorhabens ermöglichten: die Landeshauptstadt Dresden und die GAGFAH GROUP. Desweiteren dem Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft ASA, dem Umweltamt, dem Schulverwaltungsamt, dem Amt für Stadtentwicklung sowie den Quartiersmanagements Prohlis und Am Koitschgraben, dem Förderzentrum Albert-Schweitzer, der 122. Grundschule sowie dem Kinder- und Jugendhaus „Mareike“.
Für die wissenschaftliche Begleitung herzlichen Dank an das Leibniz-Institut für ökologische Raumordnung Dresden.

Bettina Bauer, Silvana Eger
Umweltzentrum Dresden
Dezember 2014



Kleinbiotope à la carte

Die Umwandlung von Brachflächen in ansehnliche, für Tier und Pflanze angenehme, lebenswerte Orte ist nach vier Jahren Projektlaufzeit nun Geschichte. Die Kleinbiotope in Prohlis sind zu kleinen Schmuckstücken inmitten dichter Wohnraumbesiedlung geworden, die Anwohner zum überwiegenden Teil von den Maßnahmen überzeugt oder zumindest ihnen gegenüber tolerant.

Das soll auch in Zukunft so bleiben. Das Team an ehrenamtlichen Helfern bildet einen stabilen Kern und ist gewillt, die notwendigen Pflegeaufgaben auch in den Folgejahren mit Hilfe der Stadt Dresden zu bewältigen. Dennoch wäre es schön, wenn noch mehr Menschen, die im Stadtgebiet wohnen, von den Kleinbiotopen und ihrer Bedeutung erfahren und sich vielleicht sogar aktiv für deren Erhalt mit einsetzen.

Um dafür zunächst ein größeres Maß an Öffentlichkeit zu erreichen, wurde dem Gesamtvorhaben auch eine konkrete öffentlicheitswirksame Maßnahme zugeordnet: die Erstellung einer Übersichtskarte zu den Projekten. Diese nimmt ab März 2015 Prohlis- und Reick-Kenner sowie Interessierte mit auf Spaziergänge durchs Quartier, per Karte(n) geführt und mit Fotos und kleinen Begleittexten bebildert und erklärt. Der Flyer wird in der Außenstelle des Umweltzentrums Dresden, in der „Alten Ziegelei", genauso ausliegen wie in den diversen Prohliser und Reicker Stadtteilbüros und anderen kulturellen Einrichtungen. Er ist dort kostenlos erhältlich.

1

2

1. Brennnesselstreifen am Anger
2. Koitschgraben mit Regenwasserrückhaltebecken

einheimische Gehölze als Heckenstreifen

gute Tarnung

1 Wildhecke

Hecken sind in unserem Stadtgebiet nicht wegzudenken. Sichtschutz, Ziergehölz, Windschutz, Abgrenzung, egal zu welchem Zweck, Hecken sind wertvoll im städtischen Naturraum. Sie sind Nahrungsquelle und Rückzugsmöglichkeit für viele Insekten und Kleinsäuger und Nistplatz für Vögel.

Nach Abriss einer Garagenzeile auf dem Garagenkomplex „Am Anger" wurde ein Heckenstreifen angelegt. Unter anderem findet man hier Sträucher wie Holunder, Hasel, Schneeball, Pfaffenhütchen, Kornelkirsche, Wildrosen und Schlehe. Es sind alles einheimische Gehölze, die zur Blüte vielen Insekten Nahrung bieten und im Herbst und Winter Futterplatz für die Vögel sind. Mit etwas Geduld und Glück sieht man Schwanzmeisen herumtoben, Amseln laut schwatzend herumflattern oder die kleine Heckenbraunelle umherhuschen. Auch Eichhörnchen und Maus sind hier zu Gast. Zwischen den Heckenpflanzen hat sich die wilde Karde angesiedelt. Ein markantes Gewächs, das sowohl in der Floristik als auch zunehmend in der Medizin Anwendung findet!

Sonnen-Inseln und Verstecke für Eidechse und Co

2 Kleintierbiotop Dohnaer Straße

In der Stadt findet man wilde Ecken, die hässliche, vermüllte Schandflecken, wertvolle Rückzugsflächen für Pflanzen und Tiere oder von Einwohnern gern genutzte Oasen sein können. Hier die Balance zu finden zwischen Eigentümerinteressen, Bewohnerwünschen und naturschutzfachlichen Notwendigkeiten ist nicht einfach.

An der Dohnaer Straße befindet sich ein Biotop, das sich vom illegalen Müll- und Ablageplatz zum Rückzugsgebiet für einheimische Pflanzen und Kleintiere entwickelt hat. Naturnah angelegte Elemente geben der Fläche Struktur und signalisieren: Neugierige Blicke erlaubt – Müll abladen unerwünscht! In den Totholzhecken wohnt ein Waldameisenvolk. In den langsam verrottenden Baumwurzeln haben totholzfressende Insekten eine Heimat gefunden. Und wer bei sommerlichen Temperaturen Geduld hat, kann auf den Steinstufen vielleicht eine Blindschleiche oder Zauneidechse beim Sonnenbad beobachten. Mit ganz viel Glück kann man im Steinring eine Waldmaus umher flitzen sehen. Für besonders scharfe Augen hat sich an dieser Stelle auch eine gut getarnte, sich kaum bewegende Schlange versteckt.

3 Das Prohliser Wäldchen

Das Wäldchen sind die Überreste des Ende des 19. Jahrhunderts gestalteten ehemaligen Schloßparks. Heute gehört das Wäldchen wieder der Familie v. Crailsheim, den ehemaligen Schlossbesitzern.

Alte Bäume wie Eiche, Buche, Ulme, Esche, Linde und Lärche, ergänzt durch Neupflanzungen, prägen den Charakter der Parkanlage. Das Vegetationsmosaik aus Einzelbäumen, Wiesen mit Baumgruppen, waldartiger Natur und dichten Hecken ist wertvoller Bestandteil im Biotopverbund unserer Stadt.

Insekten, Vögel und Kleinsäuger finden hier Nahrung und Unterschlupf. Der Buntspecht hat gute Vorarbeit geleistet. Mit etwas Ausbaumühe findet das Eichhörnchen in so einer Höhle ein Winterquartier. Krokusse, Schneeglöckchen und Märzenbecher, gefolgt von Schlüsselblumen und Lerchensporn, setzen im Frühjahr bunte Farbtupfer und sind erste Nahrungsquelle für Insekten. Wer im Frühsommer durch den Park spaziert, kann eine deftige Leckerei entdecken: Die Knoblauchrauke gibt einem frischen Salat eine dezente und nicht „nachduftende" Knoblauchnote!

die Knoblauchrauke

Die „Alte Ziegelei“ in Prohlis

Kontakt

Umweltzentrum Dresden e.V.
Außenstelle Alte Ziegelei
Am Anger 18
01237 Dresden

Bettina Bauer
Telefon: 03 51/4 94 35 03 oder
03 51/2 72 30 66
E-Mail: stadtlinde@uzdresden.de

1

2

3

1. Projekttag zu Lehm
2. Kreatives Arbeiten mit Papier
3. Herstellung von Pflanzenfarben
4. Außenansicht der Alten Ziegelei

Natur, Umweltbildung und altes Handwerk am Rande der „Platte“

Es gibt vier sehr verschiedene Orte in Dresden, an deren Klingelschild „Umweltzentrum Dresden e. V.“ steht. Neben dem Stammhaus in der Schützengasse sind das die Außenstellen in Kaditz, in der Friedrichstadt und in Prohlis. Das „Auftauchen“ des Umweltzentrums an mehreren Orten im Stadtgebiet hat wenig damit zu tun, dass bewusst neue Wirkungsstätten gesucht wurden – die Orte haben im Gegenteil über verschiedene Projekt im Umweltbildungsbereich und dem Natur- und Artenschutz den Verein gefunden.

In Prohlis betreibt das Umweltzentrum e. V. auf einem ehemaligen Ziegeleigelände seit Juli 2006 seine erste Zweigstelle. Errichtet wurde das Gebäude, ein Anbau an den noch erhaltenen alten Brennofen der alten Ziegelei, im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ von der Landeshauptstadt Dresden. Das barrierefrei zugängliche Haus besteht aus einem Veranstaltungsraum für bis zu 60 Personen, einem Foyer mit Küchenzeile, einem kleinen Büro und sanitären Anlagen. In direkter Nachbarschaft befindet sich das Naturschutzgebiet „Ziegeleigrube Prohlis“.

Das Umweltzentrum Dresden bietet in der „Alten Ziegelei“ eine Reihe von eigenen Veranstaltungen im Umweltbildungsbereich und zum Erlernen alten Handwerks an. Außerdem steht das Gebäude Gruppen und Initiativen als Treffpunkt zur Verfügung und kann auch von Privatpersonen genutzt werden.
Die „Alte Ziegelei“ ist ein Haus, besonders gedacht für die Bürgerschaft eines eher benachteiligten Stadtteils und wirbt mit seinem Tun für umweltorientiertes, bürgerschaftliches Engagement im Quartier.

Angebote und Möglichkeiten
Angebote für Kinder und Jugendliche bestehen besonders in umweltpädagogischen Projekttagen für Schulklassen zu verschiedenen Themen sowie umweltorientierten Freizeit- und Ferienveranstaltungen für Kinder- und Jugendgruppen, um die sich das Bildungsprojekt des Umweltzentrums, die „Stadtlinde“ kümmert.

Ergänzend zu diesen Veranstaltungen wird "Immer dienstags" ein offener, generationsübergreifender Nachmittag angeboten. Neben Information, Gespräch, Kaffee und Tee gibt es je nach Jahreszeit wechselnde kreative Angebote.

Weitere Veranstaltungen, die regelmäßig in der „Alten Ziegelei“ stattfinden, sind:
- Lesungen, Seminare und Vorträge, vor allem zu naturkundlichen Themen
- Veranstaltungen für Familien, z.B. Advents- oder Märchennachmittage
- Treff für verschiedene Interessengruppen (z.B. Zeichnen, Malen, Kochen, Holzwerkstatt)

Kreise für ehrenamtliches Engagement im Umwelt- und Naturschutz sind für folgende Arbeiten entstanden:
- Pflege des naturnah gestalteten Mustergartens
- Gestaltung und Betreuung von Wegen, Mauern und dem Lehmbackofen der „Alten Ziegelei“
- Betreuung des Flächennaturdenkmals „Ziegeleigrube Prohlis“ als Naturschutzhelfer
- Mitarbeit im Projekt „Kleinbiotope – Lebensräume für wild lebende Tiere und Pflanzen“
- Initiierung und Organisation von weiteren Interessengrupppen

Teile des alten Brennofens können für besondere Veranstaltungen genutzt werden. Im Sommer 2014 wurde zudem direkt im Ringofen die Dauerausstellung „Ziegelherstellung im Wandel der Zeit“ eröffnet, mit freundlicher Unterstützung durch das Ziegelwerk Eder. Ein anderer Teil des Ringofens steht gebäudebewohnenden Tierarten, wie zum Beispiel Fledermäusen, als Refugium zur Verfügung.

Viele der hier genannten Angebote konnte der Verein Umweltzentrum Dresden im Rahmen des Modellprojektes „Umweltwissen – konkret und praktisch: Einfach gut leben in Prohlis“ (2007 – 2010) etablieren. Das Projekt wurde mit Mitteln aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ gefördert.

4

Das Umweltzentrum Dresden e. V.: Standorte und Schwerpunkte

1. Umweltzentrum Dresden

Das Herzstück des Umweltzentrums befindet sich in der Stadtmitte, unweit der historischen Altstadt Dresdens. Das Haus ist ein geschichtsträchtiges, barockes Gebäudeensemble. Heute vereint es unter seinem Dach ein großes Spektrum von Verbänden, Vereinen, Initiativen und kleinen Unternehmen. Hier finden sich Menschen zusammen, die sich für Natur und Umwelt, für Bildung und Soziales, für umweltgerechte Produkte und Technologien einsetzen.
Das Umweltzentrum ist Anlaufpunkt für Information, Austausch und Aktion.
Schützengasse 16 – 18, 01067 Dresden

2. Außenstelle Prohlis – Alte Ziegelei

Eine ehemalige Ziegelei im Dresdner Stadtteil Prohlis fungiert seit 2006 als Außenstelle des Umweltzentrums. Direkt neben dem Naturschutzgebiet „Ziegeleigruben Prohlis und Torna“ gelegen, ist sie Bildungs- und Ausstellungsort, Anlaufpunkt für gern mit den Händen werkelnde, gärtnerisch Tätige, Zeichnen- und Malkurse sowie alle naturinteressierte Menschen. Das naturnah gestaltete Außengelände mit Skulpturenwiese, Kräutergarten und Lehmwerkstatt sowie der alte Brennofen laden ein zum Entdecken, Mittun und Entspannen in einem Stadtteil, der vor allem durch Plattenbauten geprägt ist.
Der Neubau am Brennofen mit einem Veranstaltungsraum für maximal 60 Personen sowie einem Foyer mit Küchenzeile und sanitären Anlagen bietet Raum für viele Angebote und kann auch von externen Gruppen genutzt werden.
Am Anger 18, 01237 Dresden

3. Wildvogelstation in Kaditz

Unsere Wildvogelauffangstation befindet sich auf dem Gelände der Stadtentwässerung Dresden GmbH im Stadtteil Kaditz. Bergung, medizinische Versorgung und Pflege bis hin zum Wieder-Auswildern verletzter Wildvögel gehören zu den Aufgaben der Station. Ehrenamtliche HelferInnen und PraktikantInnen unterstützen diese Arbeit und sind jederzeit willkommen.
Scharfenberger Straße 152, 01139 Dresden

4. Außenstelle Matthäuspark mit der Projektgärtnerei

Das Gelände des ehemaligen Äußeren Matthäusfriedhofs ist die jüngste Außenstelle des Umweltzentrums. Auf einer Fläche von 30.000 m² befinden sich Kriegsgräberstätten, denkmalgeschützte Wandgräber, das ehemalige Torhaus und das ehemalige Verwaltungsgebäude. Folgt man intuitiv den Wegen, erschließt sich das Gelände in einem Rundweg. Ebenfalls Bestandteil des Matthäusparkes ist die Projektgärtnerei des Umweltzentrums, die hauptsächlich zur Realisierung von Artenschutzvorhaben genutzt wird.
Bremer Straße 18, 01067 Dresden

1

2

3

4

www.uzdresden.de

UMWELT
ZENTRUM
DRESDEN

Die Karte und die Kleinbiotope Nr. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 8 wurden finanziert im Rahmen des Modellvorhabens Kleinbiotope aus dem Städtebauförderungsprogramm „Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf – Soziale Stadt“

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

Freistaat SACHSEN

STÄDTEBAU-FÖRDERUNG
von Bund, Ländern und Gemeinden

Dresden.

PROHLIS
LEBEN MIT WEITBLICK

IMPRESSUM Umweltzentrum Dresden e.V. | Schützengasse 16 – 18 | 01067 Dresden | Telefon: 0351 / 4 94 35 00 | Telefax: 0351 / 4 94 34 00 | uzd@uzdresden.de | www.uzdresden.de | V.i.S.d.P.: Tom Umbreit
Redaktionsschluss: Dezember 2014

FOTOS Seite 13, Bild 3: Peter Broster | Seite 14, Bild 4: Quartl, Wikimedia | Landkarte Seite 2/3: OpenStreetMap-Mitwirkende, OpenStreetMap.org
Alle weiteren Bilder: Archiv Umweltzentrum Dresden